

Wöchentliches Belegblatt zum Tagblatt... 40 Pf. 12 Nummern 4.00...

Sächsische Volkszeitung

Freitag, 25. November 1938

Verlag: Germania Buchverlag... Dresden, Postfach 11, 11012

Im Falle von Mangel... Druck: Polygraphische Werke...

Deutsch-japanisches Kulturabkommen

Unterzeichnung in Tokio am zweiten Jahrestag des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens

Tokio, 25. November.

Heute, am 2. Jahrestag des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens, ist in Tokio durch den deutschen Botschafter Ott und den japanischen Außenminister Arita ein deutsch-japanisches Kulturabkommen unterzeichnet worden.

Die beiden Regierungen bringen hierdurch ihren Willen zum Ausdruck, im Bereiche des Kulturlebens in enger Verbundenheit zu arbeiten und die Weltgefahr des Bolschewismus auch innerhalb dieses bedeutsamen und wichtigen Gebietes zu bekämpfen.

Achse und Dreieck

Am 25. November 1938 jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem der Antikominternpakt zwischen Deutschland und Japan als geschichtliches Ereignis ersten Ranges veröffentlicht wurde.

Festtag volksverbundener deutscher Kunst

Gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' — Dr. Goebbels spricht für die Kulturschaffenden — Dr. Ley für die Kulturrempfangenden Großdeutschlands

Berlin, 25. November.

Im festlichen Räume des Deutschen Opernhäuses und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, der italienischen Ehrengäste mit dem Generaldirektor der Freizeil-Organisation Dopolavoro, Commandatore Puccelli, hervorragender Vertreter aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wehrmacht, Wissenschaft und Wissenschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' ihren fünften Jahrestag ab.

Dieser Bedeutung der festlichen Sitzung entsprach auch das äußere Gepräge und der ausserordentliche künstlerische Aufwand. Unter der Stabsführung des Generalmusikdirektors Clemens Kraus von der Münchener Staatsoper leitete das Festliche Präsidium von Richard Strauß die Sitzung ein.

Dr. Ley, der dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort nahm, rief die Erinnerung an die Tage wach, da vor fünf Jahren die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' gegründet wurde.

Die Rede des Reichspropagandaministers

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergiff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, um als der für die Kulturführung des nationalsozialistischen Staates verantwortliche Minister zu einer Reihe der wichtigsten Fragen und Probleme des deutschen Kunstlebens Stellung zu nehmen.

Deutschland in der Judenfrage ist eine freude Spekulation auf unsere Angst oder auf unsere weltberühmte sentimentale Weichherzigkeit. Aber das nicht auf uns heute nicht mehr.

Wir haben uns niemals einem Zweifel darüber hingegeben, daß kulturelle Leistungen nicht durch Organisationen herbeigeführt werden. Für uns ist die Organisation niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck.

Wir sind auch ganz unempfindlich geworden gegenüber den vor dem Kriege, während des Krieges und besonders nach dem Kriege auch in Deutschland üblich gewordenen Zerstückelungsmaßnahmen einer jüdischen oder jüdisch inspirierten sogenannten Selbstigkeit, die darauf ausgeht, die staatlichen oder weltanschaulichen Autoritäten des öffentlichen Lebens durch ewig wiederholte Vorkämpflichkeit vor dem eigenen Volke zu diskreditieren.

Das alte kaiserliche Regime ist in dieser Hinsicht von einer geradezu bewundernswerten Langmut gewesen. Es hat diese Langmut dann am 9. November 1918 teuer und bitter bezahlen müssen.

Die furchtbaren Folgen dieses nistigen und hohntiefenden Wissenszuges des jüdischen Intellektualismus gegen die Staatsautorität haben sich dann beim Bürgerturn von Pest und Bildung gezeigt.

Es gibt einen letzten Rest vermahrloster Intellektueller, der heute gerne etwas Nihilistisches mit uns versuchen möchte. Ich meine hier nicht eine harmlose, gutmütige politische Unklarheit, die aus dem Herzen kommt und niemals böse gemeint ist.

Es gibt bestimmte Werte in einem Volke, die unantastbar und auch dem Feind heilig bleiben müssen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, man wolle ja nur durch positive Werte unsere Politik unterstützen.

Im übrigen sind die Probleme, die heute von der deutschen Staatsführung gelöst werden und gelöst werden müssen, viel zu groß und viel zu ernst, als daß sie mit einem harmlosen Witz abgetan werden könnten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

den organischen Lebensformen des 20. Jahrhunderts be- kennen. Die Achse Berlin-Rom und das Dreieck Berlin-Rom-Torino bilden deshalb schon heute die unantastbare Grundlage der kommenden Weltordnung.

Vor einer gemeinsamen deutsch-französischen Erklärung

DNB, Berlin, 24. November. Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen äußert DNB, von unterrichteter Seite: Der Führer und Reichsführer hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegen- stehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis kon- kreten Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordent- lich günstig gezeigt. Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsame vorbereitete Erklärung be- treffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zuein- ander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außen- minister Georges Bonnet zu einem Abschluß dieser vorberei- teten Erklärung zu gelangen.

Der belgische König wieder in Brüssel

Brüssel, 25. November. Der König der Belgier hat am Donnerstagmorgen Holland verlassen. Die Königin der Nie- derlande gab ihrem Gast das Geleit bis an den Bahnhof. Eine große Menschenmenge brachte erneut beiden Fürsten herzliche Guldigungen.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Königin der Niederlande, den Besuch des Königs der Belgier im Frühjahr 1939 in Brüssel zu erwidern. König Leopold traf am Donnerstagmorgen in Brüssel ein. In belgischen politischen Kreisen und in der Presse zeigt man sich sehr befriedigt über den Verlauf des Besuchs und über die belgisch-holländische Freundschaftserklärung. Unmittel- bar greifbare Ergebnisse allerdings dürfte der Besuch nicht ge- habt haben, jedoch erwartet man, daß in Zukunft eine enge- re Fühlungnahme zustande kommen wird. Von dem Abschluß eines holländisch-belgischen Militärbünd- nisses ist keine Rede, jedoch wird in unterrichteten Kreisen eine Fühlungnahme zwischen den beiden Armeen für möglich gehalten. Schließlich sollte eine Belebung des gegenseitigen Han- dels angestrebt werden.

Die Italiener in Fattersleben

Verlängerung der Verträge. — Neue Meldungen in Italien. Braunschweig, 25. November. Die Verträge der rund 2500 italienischen Bauarbeiter, die im Volkswagenwerk arbeiten und in einem Gemeinschaftslager untergebracht sind, waren ursprüng- lich bis zum 20. November befristet. Wie der Leiter des italie- nischen Bauarbeiterverbandes in einer Besprechung mitteilt, sind sie nunmehr bis zum 20. März 1939 verlängert worden. Selbst- verständlich bleibt es jedem italienischen Arbeiter freigestellt, während der Wintermonate nach Italien zurückzukehren und im Frühjahr wiederzukommen. Nach den bisherigen Feststellungen werden etwa 1500 italienische Bauarbeiter von dieser Möglich- keit Gebrauch machen. Inzwischen haben sich jedoch in Italien über 6000 weitere Arbeiter zur Arbeitsaufnahme an deutschen Bauwerken, vorwiegend für die Mitarbeit beim Aufbau des Volkswagenwerkes, gemeldet. Sie stehen jederzeit zur Abreise bereit. Wenn Ende November die 1500 Bauarbeiter aus dem Fatterslebener Lager die Heimreise antreten, werden fast zu- gleichzeitig ebenso viele Bauarbeiter aus Italien abreisen, um ihre Landeseute beim Aufbau des Volkswagenwerkes zu erleben. Alle italienischen Arbeiter, die auch während der Wintermonate in Deutschland bleiben, erhalten nach 15 Wochen Arbeit einen bezahlten Urlaub mit freier Hin- und Rückfahrt. Es ist von den Italienern besonders dankbar begrüßt worden, daß man ihnen dieses sozialpolitische Zugeständnis gemacht hat.

Goolar, 25. November. Wie das Verarbeiteramt Goolar mitteilt, verunglückten am Donnerstagvormittag im Abauf- betrieb des Schachtes Wothlah bei Nachschheim durch Ein- stürzen einer Mauererbühne zwei Fernmänner tödlich. Vier weitere Bergleute kamen mit leichten Verletzungen davon.

Das Recht der jüdischen Mischlinge

Im Zusammenhang mit der neuen Judenengesetzgebung des Reiches ist von Interesse auch das geltende Recht der jüdischen Mischlinge, die von diesen neuen Maßnahmen nicht betroffen werden. In den verschiedensten Gesehen und Anordnungen ist dieses Recht bereits niedergelegt. Im Rassenpolitischen Amt der NSDAP ist dieses Recht einmal zusammengefaßt worden, woraus sich im einzelnen folgendes ergibt: Als jüdische Mischlinge ersten Grades werden Mischlinge mit zwei vollständigen Großelternanteilen bezeichnet, während jüdische Mischlinge zweiten Grades einen vollständigen Groß- elternteil haben. Jüdische Mischlinge ersten und zweiten Gra- des besitzen das vollständige Reichsbürgerrecht. Sie können die Reichs- und Nationalflagge zeigen und auch den Deutschen Gruß anwenden. Für die Eheschließung der jüdischen Misch- linge sind besondere Bestimmungen ergangen. Während staats- angehörige jüdische Mischlinge ersten Grades zur Eheschließung mit Deutschblütigen oder mit jüdischen Mischlingen zweiten Grades der Genehmigung des Reichsinnenministers und des Stellvertreters des Führers bedürfen, können jüdische Misch- linge zweiten Grades ohne weiteres Deutschblütige heiraten. Zwischen jüdischen Mischlingen zweiten Grades soll eine Ehe nicht geschlossen werden, wohl aber ist eine Ehe zwischen einem ausländischen jüdischen Mischling zweiten Grades mit einem staatsangehörigen jüdischen Mischling zweiten Grades zulässig. Jüdische Mischlinge ersten Grades können ohne jede Geneh- migung einander heiraten, sie können auch ohne jede Geneh- migung einen Juden heiraten. Im letzteren Falle gelten dann aber die Mischlinge als Juden, wie auch ein Mischling ersten Grades, der sich durch seine Religion zum Judentum bekennt, Jude ist. Jüdische Mischlinge können nicht Mitglieder der Partei oder ihrer Organisationen sein. Sie können weiter nicht angehören dem NS-Rechtswahrerbund, dem NS-Kriegsbund, dem NS- Lehrring, dem Reichsbund der deutschen Beamten, dem NS- Kriegspferdeverpflegung und dem NS-Bund deutscher Techniker. Wohl aber können sie Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der NSD werden, dürfen jedoch in diesen Verbänden Amts- walterstellen nicht bekleiden. In der DAF können jüdische Mischlinge auch nicht Mitglieder der Werkscharen sein. Da- gegen können sie an den RAZ-Berantaltungen teilnehmen. Jüdische Mischlinge können nicht Mitglieder des Reichskriegs- bundes sein. Für den Reichsluftschutzbund ist die Mitglieds-

Mehr Ehrfurcht vor der deutschen Sprache

Schluß der Goebbels-Rede

(Fortsetzung von Seite 1.) politischen Gerüchtemacher, die bei jeder Krise die Nerven ver- loren, um nach erreichtem Erfolge zu sagen: Wie haben wir das gemacht? Man komme mir nicht mit dem Einwand: Ihr könnt hel- len Spaß vertragen. Ich finde keinen Spaß dabei, wenn in einem Varieté jemand mit lächelnden und einmüden Phra- sen beispielsweise über das Kolonialproblem plaudert, während die Staatsführung sich im Interesse des Volkes jahrelang dar- über den Kopf zerbricht. Man darf nur Ull machen über das, was man versteht. Sie aber verstehen nichts davon. In diesem Zusammenhang scheint es mir auch notwendig zu sein, ein offenes und hörendes Wort über eine Frage zu sprechen, die seit langem ansteht und die nur durch Sorgfalt und pflegliche Betreuung einer allmählichen Lösung entgegen- geführt werden kann. Ich meine die Sache der deutschen Sprache. Man sagt oft, unsere Sprache sei eine harte und grobe Sprache; zu feineren und delikateren Unternehmungen erweise sie sich nicht sublimiert genug. Das ist nicht wahr. Unsere Sprache besitzt das subtilste Unterscheidungsvermögen, das man sich überhaupt nur vorstellen kann. Allerdings muß man sie auch beherrschen. Und vor allem ist es Pflicht derer, die über die Entwicklung der Sprache zu wachen haben, dafür zu sorgen, daß sie nicht durch leichtfertigen Mißbrauch allmählich entwertet und abgenutzt wird. Es ist also Zeit, mit mehr Ehrfurcht vor der Sprache die Sprache zu gebrauchen. Der Begriff muß sich immer mit dem Wort decken. Das Wort muß den Begriff umschließen. Auch die Sprache ist ein natio- nales Heiligtum. Man muß damit sorgfältig und liebe- voll umgehen, und gerade die geistigen Wortführer der Nation haben hier den schreibenden Kreisen ein gutes Beispiel zu ge- ben. Der Grundsatz des Sprachgebrauches sei: klar sein!

Die Sprache ist dazu da, einen einleuchtenden Gedanken in voller Prägnanz zum Ausdruck zu bringen. Auch das ist eine Kunst, und auch das gehört zur Kultur eines Volkes. Seit jeher war es ein charakteristischer Wesenszug des Nationalsozialismus, komplizierte Probleme zu vereinfachen, aber nicht nur in ihrer Problematik, sondern auch in der Sprache, mit der man sie zur Darstellung brachte. Hier also muß die Forderung erhoben werden, einfach, klar und verständ- lich zu sprechen, einen Stil zu pflegen, den das Volk versteht. Das hat nichts mit der manchmal geradezu lächerlich über- trebenen Sucht der Deutschhümelei in der Sprache zu tun. Es gibt eine Unmenge von Fremdwörtern, die schon so unvor- stehlich in den deutschen Sprachbestand eingegangen sind, daß sie nicht mehr daraus entfernt werden können und sollen. Sie bereichern unsere Sprache im Wortschatz und im Tonfall. Der deutsche Künstler hat die besten Theorien liberal-hemo- kratischer Staatsauffassung längst über Bord geworfen. Er ist stolz und glücklich, an der Verantwortung dem Staat und dem Volk gegenüber mitbeteiligt zu sein. Damit sind die deutschen Künstler auch wieder geistliche Repräsentanten unseres Volkes geworden. Von ihrem schöpferischen Werk geht eine Fülle des Segens auf die ganze Nation aus. Wenn an den Abenden das deutsche Volk in den Theatern und Lichtspielhäusern sitzt, wenn es die Rundfunkapparate an- stellt, wenn es sich in Bücher und Zeitungen verliest, wenn es am Sonntagmorgen durch die Galerien und Ausstellungen wan- dert, dann ist es damit die dankbarste Gemeinde der deutschen Kunst geworden. Lohnt es sich nicht, für dieses Volk zu arbeiten und zu kämpfen? Das Herz der Nation ruht mitten in diesem Volk. Himmeln nun das Volk die deutsche Kunst in dieses große Herz hinein, dann wird sie damit unsterblich sein, mehr noch, sie wird zur höchsten Aufgabe berufen, die man ihr neben dem: den Herzschlag einer Nation zu bestimmen, ja, ein Stück des Herzens eines Volkes zu sein."

Gaulleitertagung bei Göring

DNB, Berlin, 24. November. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte heute die Gaulleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftsfragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahres- plans ergeben, nach Berlin zusammenberufen.

König Carol auf dem Berghof

Privater Besuch beim Führer und Reichsführer. Seine Majestät König Carol II. von Rumänien hatte heute, begleitet von seinem Sohne, dem Kronprinzen Mihai, den Führer und Reichsführer auf dem Obersalzberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof. In den Besprechungen und dem Frühstück nahm der Reichs- minister des Auswärtigen von Ribbentrop teil.

General Yu Han-mau degradiert

Hongkong, 25. November. Nach chinesischen Meldungen wurde dem Oberbefehlshaber der chinesischen Kuangtungstruppen, General Yu Han-mau, auf eigenen Wunsch sein Rang strafweise entzogen. Yu Han-mau soll indessen den Abwehrkampf der chinesischen Truppen weiterführen. Er hatte bei der Verteilung des Kantons große Fehler begangen, indem er die Wiederauf- stadt vollkommen unverteidigt gelassen hatte, so daß die Räu- mung des Kantons notwendig geworden war. Gerüchte, Yu Han- mau habe Verrat begangen, wurden indessen von dem Sprecher der Kuangtung-Regierung zurückgewiesen.

Bei den Filmaufnahmen von den Flammen überrascht

Newyork, 25. November. In Santa Monica gelang es an- scheinend den Tänzenden von Löschmannschaften, die seit Mitt- woch morgen wütenden riesigen Waldbrände in der Nähe der Filmholone einzudämmen. Der Gesamtschaden wird bisher auf vier Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt wurden etwa 300 größere und kleinere Grundstücke zerstört. Mehr als 100 Ver- letzte wurden mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser gebracht. In der Nähe der Topanagschlucht mählten 200 Film- darsteller während der Aufnahmen unter Zurücklassung der Filmgeräte vor den Flammen fliehen.

Mit Tränengas gegen die Streikenden

450 Verhaftungen — 80 Verletzte auf Seiten der Polizei Paris, 25. November. In den Renault-Werken ging die Mobilmache gegen die Streikenden vor. Um jeden Schraubstock und jede Werkzeugmaschine mußte gekämpft werden, da die Streikenden sich der Schrauben, Bolzen und sonstigen Eisenstücke als Wurfgeschosse bedienten. Nach Mitternacht gelang es, auch die letzten Streikenden aus den Betrieben zu verjagen oder zu verhaften. Insgesamt wurden 450 Mann abgeführt. Auf Seiten der Polizei sind über 20 Verletzte zu beklagen, von denen drei einer Schädel- operation unterzogen werden mußten. „Matin“ beziffert die Zahl der bei der gewalttätigen Räu- mung der Renault-Werke verletzten Mitglieder des Ordnungsg- dienstes sogar auf 80, und zwar rund 40 Mobilmachern und 40 Polizisten. Zur Räumungsaktion wurden insgesamt 3500 Mann eingesetzt. Ministerpräsident Daladier hatte noch am Donner- stagabend Besprechungen mit dem Militärgouverneur von Paris, General Billotte, und dem Oberbefehlshaber des Militär- bezirks von Paris und Umgebung, was darauf hindeutet, daß er notfalls Militär einsetzen wird, um die kommuni- zistischen Heher zur Raison zu bringen.

Weiter starke Reichsbank-Entlastung

Die Entlastung der Reichsbank, die schon in der ersten Monatshälfte sehr stark eingeleitet und zu einem Abbau der zusätzlichen Ultimo-Kreditspitze von 94,7 v. H. geführt hatte, hat auch in der dritten Monatswoche noch eine Fortsetzung er- fahren. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. November hat sich die gesamte Kapitalanlage um weitere 164,8 Millionen auf 7484 Mill. RM. ermäßigt; damit sind noch einmal 20,1 v. H. und im ganzen seit Beginn des Monats demnach 114,8 v. H. der Ultimo-Spitze abgebaut worden. An Reichsbanknoten und Rentenbankfakteln sind zusam- men 218,1 und an Scheidemünzen 28,0 Mill. RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflohen und der gefamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich damit am 23. Noo. auf 9007 Mill. RM. gegen 9253 in der Vormoche, 9093 im Vor- monat und 8524 im Vorjahr. Die Goldbestände stellen sich un- verändert auf 70,8 Mill. RM., die deckungsfähigen Devisen ha- ben um 0,2 auf 6,2 Mill. RM. zugenommen.

Die endgültige Grenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei besetzt

DNB, Reichenberg, 24. November. Nach der Einigung zwischen der deutschen und der tschecho- slowakischen Regierung über die Festsetzung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik vollzog sich, wie im Grenzfestsetzungsprotokoll bestimmt, am Don- nerstag, dem 24. November, die Räumung bzw. die Besetzung. Am 9 Uhr vormittags wurden auf beiden Seiten die Be- hörden zurückgezogen, und um 10 Uhr marschierten an den be- reinigten Grenzabschnitten die jeweils eingeleiteten Formationen zur Übernahme des Gebietes ein. Auf deutscher Seite wurde die Besetzung von der deutschen Ordnungspolizei unter dem Kommando des Befehlshabers der Ordnungspolizei in den su- bdenen Gebieten, Generalmajor von Pfeffer-Wil- densbruch, durchgeführt. Der Vormarsch auf die endgültige Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik hat sich reibungslos vollzogen.

Berliner Börse vom 25. November

Eher nachgebend. Die Börse eröffnete mit eher nachgeben- den Kursen. An der freundlichen Grundhaltung hat sich jedoch nichts geändert. Am Montanmarkt ermäßigten sich Sarpener und Hoehs um je 1 Prozent, Rhein Stahl um 0,75, Altkömer um 5 Ästel und Vereinigte Stahl um 0,5, während Mansfeld 0,75 gewonnen. Bei den Braunkohlenwerten gaben Eintracht und Leopoldgrube gegen die letzte Kassamoll 4 drei Ästel bzw. 3,5 her. Chemische Papiere waren gehalten. Bei Elektro- und Bergungswerten fielen AEG, mit minus 1,75 und Siemens mit minus 2,25 auf. — Am variablen Rentenmarkt notierten Reichsanleihe-Aktien 130,50.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wetter- vorherlage für Samstag, 26. November: In der Nacht zum Sonnabend wechselnd bewölkt. Ziemlich kühl. Nur höhere Lagen Nachtfrostgefahr. Tagsüber meist stark bewölkt. Leichte Regensfälle. Auffrischende Winde zwil- schen Süd und West. Temperaturen wieder etwas an- steigend.

Hauptgeschäftler: Georg Winkel. Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel in Dresden. Druck und Verlag: Germania-Druckverlag Dresden, Schillerstraße 17. D. N. X. 88; über 4900. — 3. Zt. ist Preiskliste Nr. 4 gültig.

Zu Besuch bei der Kaiserin

Zu den zahlreichen Biographien über Mozarts Leben und Schaffen ist nun eine neue auf dem Büchermarkt erschienen: Gertrude Lippisch hat in ihrem bei Herder, Freiburg, erschienenen Buch „Das Salzburger Musikantenleben“ (230 S., geb. 3,50 RM.) den Besuch unternommen, in hindertümlicher Darstellung Mozarts Gestalt der Jugend nahebringen. Wir bringen im folgenden mit Erlaubnis des Verlags einen Abschnitt aus dem neuen Mozartbuch, in dem die Verfasserin in bildhafter, jugendlicher Sprache den Besuch Vater Mozarts und seiner beiden Kinder zu Beginn des Jahres 1783 am Hofe der Kaiserin Theresia schildert.

Vor dem Schloß Schönbrunn hielt der Wagen. Der Diener stieg vom Trittbrett und half ihnen beim Aussteigen. Er reichte Rannerl die Hand. Sie raffte ihren Reifrock und hüpfte aus dem Wagen.

„Ah!“ rief Wolferl aus. „Ist das aber ein schönes Schloß!“ Er betrachtete das weite, sonnengelbe Gebäude. Die vielen Fenster waren teilweise durch grüne Fensterläden verdeckt. Zu beiden Seiten führten, über das Säulenportal, breite Treppen bis zum ersten Stockwerk. Der Garten war kaum zu übersehen. Die Blumen blühten in geschmückten Figuren, rings von hohen, gleichgeschneiderten Taxushecken umsäumt, die weite Torbogen bildeten. In wasserprühenden Brunnen badeten steinerne Nixen.

„So schön!“ flüsterte Wolferl und blieb regungslos stehen. „Und wie lieb die Vogerln singen!“

Rannerl stieg ihn leise. „Komm, der Goldene wartet schon!“ Sie deutete auf den Diener. Dieser ging ihnen voran und führte sie in das Innere des Schloßes. Wolferl sprang voraus. Am liebsten hätte er immer zwei Stufen auf einmal genommen, aber die Marmortreppen und die schönen Bilder an der Decke sahen ganz feierlich auf ihn.

Rannerl griff nach des Vaters Hand und drückte sie fest: „Aber Rannerl, wie nur dein Herz plumpert! — Hast denn so Angst?“

Sie nickte, und ihre Augen standen voll Tränen. „Rein Müdel, sei doch vernünftig. Du hast deine Sachen brav geübt und wirst sie auch können“, flüsterte er ihr zu und strich über ihre heißen Wangen.

Rannerl blickte den Vater voll Dankbarkeit an, sagen konnte sie nichts mehr, denn schon waren sie über viele Gänge durch den Spiegelsaal in den Borraum gekommen. Diener halfen ihnen beim Ablegen der Ueberkleider. Rannerl glättete ihr dastigtes Kleid und zupfte an ihren gedrehten Locken. Wolferl sah nach seinem Poppi, ob er auch richtig herzugehen wußte.

„Seid recht freundlich und artig!“ tuschelte der Vater. Wolfgang ließ sich das nicht zweimal sagen. Er stand mit einem lachenden Gesicht vor der Kaiserin und hüfte ihr mit einer tiefen Verbeugung die Hand. So sah sie also aus, die große Landesmutter, die sich um das Wohl und Wehe jedes ihrer einzelnen Kinder kümmerte und um jedes Stücken deutscher Erde erbittert kämpfte. Sie war groß und stattlich und hatte ein gültiges Gesicht. Wolfgang verneigte sich vor den kleinen Prinzen und Prinzessinnen. Er sand dabei, daß sie genau so aussahen wie die Vuden und Müdel daheim, nur feinere Kleider trugen sie, und etwas steif standen sie da. Aber gewiß, das gehörte einmal zum kaiserlichen Hof und der strengen spanischen Hofsitte. Die Kaiserin lud ihre Gäste ein, auf den goldenen Stühlen Platz zu nehmen. Rannerl schaute ängstlich um sich. Erst dachte sie, die Herrscherin würde bestimmt sehr streng sein, aber dann, als sie mit ihr sprach, war ihr gar nicht mehr so bang.

„Meine Kinder haben die Musik alle gern“, sagte die hohe Frau zu Vater Mozart, „ich glaub“, das liegt schon in der Wiener Luft. Aber üben und lernen wollen sie halt nichts, die Schlingel!“ Sie seufzte dabei. „Ich spiel“ auch, und früher hab“ ich sogar viel gesungen, war Schülerin beim Meister Sasse, da möchte man doch glauben, den Kindern macht das Musikieren Spaß. Der Herr Wagenheiler ist auch ein guter Lehrer, aber sie wollen einfach nicht.“

Die Kaiserin sah mit bekümmertem Miene auf die Prinzen und Prinzessinnen.

„Nun wartet nur, ich werde euch gleich etwas vorspielen“, Wolferl lachte dabei. Er fragte nicht lange, sondern setzte sich ans Klavier. Sogleich verstummte das Klüstern; nur die Musik sprach.

„Das war vom Meister Johann Sebastian Bach“, erklärte er und wandte sich ihnen zu. Dabei müht ihr alles recht genau spielen, es dürfen keine roten Köpfe unter das Klavier rollen, sonst stimmt es nicht.“ Wolfgang stieg vom Stuhl und machte eine Verbeugung. „Aber jetzt kommt etwas. Ein Stück vom Meister Wolfgang Mozart. — Das bin nämlich ich selber.“ Die kleine Prinzessin Marie Antoinette schlich leise an das Klavier heran, aber so sehr sie sich auch bemühte, ihm beim Spielen zuzusehen, es war umsonst, sie kam einfach mit dem Schauen nicht nach. Wolferl verzauberte die Tasten, und die schönsten Melodien entflohen aus ihnen. Das sang und jubelte, das lachte und tanzte und konnte gleich wieder traurig und wehmütig sein.

„Wenn ich spiel“, sagte Marie Antoinette, „kommt immer etwas ganz anderes heraus. Soviel falsche Töne!“

Wolfgang lachte übermütig. „Paß auf, jetzt spiel“ ich das selbe Thema noch einmal. Der Ton, der jetzt der erste ist, kommt nun zuletzt an die Reihe. Aufgepaßt, jetzt geht es los!“ und schon begann das Spiel von neuem. Wolferl tupfte nur

an die Tasten, und schon wurden sie unter seinen Händen lebendig. Nur die Oktave, das Umspannen von acht Tönen, machte ihm Schwierigkeiten, seine Hände waren noch zu klein. So sprang sein kleiner Finger ganz schnell über den Berg von sieben Tasten, und fast niemand bemerkte den kleinen Schwindel.

„Du, das möchte ich auch können!“ sagte Marie Antoinette und sah ihn voll Bewunderung an.

„Das hat er brav gemacht, der kleine Mozart!“ Die Kaiserin winkte ihn zu sich heran. Er lief mit kleinen Schritten auf sie zu, denn auf dem Spiegelglatten Boden fühlte er sich unsicher. Er sprang der Kaiserin auf den Schoß und ließ sich von ihr abküssen.

„Hat es Ihnen wirklich gefallen, hohe Frau?“ Sein ganzes Gesicht strahlte vor Freude. „Ich habe mir auch für Sie etwas ganz Besonderes ausgedacht, damit es Ihnen auch sehr gefällt.“

Dann kam Rannerl an die Reihe, sie spielte sehr gut und erzielte reichen Beifall. Den Höhepunkt bildete das vierhändige Spiel der Kinder, etwas Seltenes und Neues.

„Jetzt wird uns die Marcell etwas vorspielen!“ sagte die Kaiserin, und Marie Antoinette griff gehorsam nach ihrer Geige.

„Wie findet der Herr Vicekapellmeister das Spiel meiner Tochter?“ fragte der Kaiser Franz, der leise hinzutreten war. Vater Mozart lobte es sehr und nannte es ganz exzellent. Wolferl sah die kleine Prinzessin vom Kopf bis zum Fuß an und sagte dann gönnerhaft:

„Nun ja, es war soweit ganz nett. Ein bißl viel krahnen tußt schon noch auf deinem Fiedelkasten. Du wirst es schon noch lernen.“

Er wollte gern mit ihr tanzen, da rutschte er aus und fiel in seiner ganzen Länge auf den Boden. Weder die Kinder noch die Erwachsenen hatten den Vorfall bemerkt, außer Marie Antoinette. Sie sprang schnell hinzu und half ihm beim Aufstehen. Wolfgang war ganz rot vor Verlegenheit. „Das verzeih ich dir nicht, und wenn ich größer bin, werde ich dich heiraten. Aus Dankbarkeit nämlich!“, lachte er hinzu.

„Borah! bloß nicht darav!“ scherzte sie und führte ihn in das Nebenzimmer. Der Tisch war festlich gedeckt, in gold-



König Carol in Süddeutschland

König Carol von Rumänien wollte zu einem kurzen Besuch auf Schloß Umkirch bei Freiburg i. Br. — Unter Bild zeigt ihn bei der Ankunft auf dem Freiburger Bahnhof.

(Weltbild, M.)

demalten Schalen dampfte die Schokolade, der frischgesehmittene Angelhupf lud zum Essen ein.

„Kommt bald wieder!“ rief ihnen Marie Antoinette beim Abschied zu. Die Kaiserin sagte zu Vater Mozart, daß auch sie sich auf einen baldigen Besuch sehr freuen würde. Denn sie hoffte, daß ihre Kinder mehr Lust am Musikieren bekämen.

Eine französische Tibet = Forscherin

Alexandra David-Neel

Innerasien, besonders Tibet, hat auf viele Europäer von jeher eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. Vermuteten sie doch in diesem rätselhaften Lande unermeßliche Schätze geheimen Wissens und geheimnisvoller Zauberkräfte. Der mit manchen seltsamen Bräuden vermischte Buddhismus, die Musik und Magie der Tibeter wirken auf manches Gemüt unwiderstehlich. Was für seltsame Dinge werden doch von den Priestern und Weisen Tibets behauptet! Da hat mancher etwa von einer „blauen Loge“ in Tibet gehört, deren Mitglieder — angeblich hohe buddhistische Priester — unter anderem die Zauberkraft besitzen sollen, ihre Seele vom Leibe zu trennen, als Geistwesen die ganze Welt zu durchstreifen, um bald hier einem Unglücklichen zu helfen, bald dort einen Uebelthäter zu strafen. Ein anderer hat vom „lebenden Leichnam“, ein dritter von Dämonenbeschwörung gehört. Kurzum, das „geheimnisvolle Tibet“ mit seinen okkultistischen Erscheinungen läßt die Neugier vieler Abendländer nicht zur Ruhe kommen.

Eine Reihe bedeutender Forscher — wir nennen Tutinell de Rhins, Soen Hedén, Obrutschew, Tafel, Fildner — hat sich um die Erforschung des merkwürdigen Landes und seiner Bewohner bemüht. Allerdings überwieg bei den meisten Forschungsreisenden das länder- und völkerkundliche Interesse. Tibet, das rund viermal so groß ist wie das Deutsche Reich, aber nur etwa sechs Millionen Einwohner zählt, bietet in auch in dieser Hinsicht erstaunlich viel Wissenswertes. Es ist beispielsweise „Ausstrahlungsgebiet“ großer Völkerwanderungen — Urheimat der türkischen und mongolischen Völker! — gewesen. Die „parapsychologische“ und religionspsychologische Seite des Themas gerät bei den Forschern oft zu kurz. Diese Erscheinungen sind gleichsam nur eine pikante Zugabe.

Der Französin Alexandra David-Neel war die Erforschung dieser Innenseite Tibets vorbehalten. Als Zwanzigjährige reiste sie 1898 zum ersten Male, dann 1911 für vierzehn Jahre zum zweiten Male nach Süd- und Innerasien. Insgesamt lebte sie etwa zwanzig Jahre in buddhistischen Ländern. Mehr als ein Jahrzehnt verbrachte sie in den Klöstern und Einsiedeleien Tibets, errang das Vertrauen der Priester und Einsiedler, studierte nicht nur die Sprachen, sondern auch die heiligen religions-, theologischen, philosophischen Bücher der Tibeter, unterwarf sich endlich sogar der sonderbaren — teils grausamen, teils phantastischen — Schulung der Maoler und Mastiker — mit einem Wort: sie wurde, soweit dies für einen Abendländer überhaupt möglich ist, zur „vollkommenen Tibeterin“. Sie erhielt alle „Grade“ der Weisungen und Titulaturen, die einer strenggläubigen Buddhistin verliehen werden können, und wurde von den Eingeborenen als „Tschunma“, d. h. ehrwürdige Frau, die einen hohen Ordenrang einnimmt, hochgeehrt.

Unterstützt von ihrem Adoptivsohn, einem Mönch aus Tibet, dem Lama Jongden, der ihr 1925 nach Südfrankreich gefolgt ist, hat diese einzigartige Frau des Erbes ihrer Reisen und Studien in umfangreichen Werken niedergelegt. Freilich, das gewaltige buddhistische Schrifttum, das neben den zahlreichen kanonischen Werken Tausende von Kommentaren umfaßt, die von Indern, Tibetern, Chinesen, Japanern geschrieben worden sind, konnte sie in ihrem Werke „Von Leiden zur Erlösung“ (Sinn und Lehre des Buddhismus. Leipzig K. A. Brodhahn) nicht bis ins einzelne erklären. Schiedlich meisterhaft ist es aber, wie sie die Wesenstypen des Buddhismus herausgearbeitet. Die Grundlagen des buddhistischen Lehre — das Leiden und die Aufhebung des Leidens, der achttellige Pfad, das Karman, das Nirwana — werden wirklich klar dargestellt. „Nur zwei Dinge lehre ich, ihr Jünger: Das Leiden und die Aufhebung des Leidens“ soll der geschichtliche Buddha gesagt haben. Nach Alexandra David-Neel ist es wahrscheinlich, daß Buddha zur arischen Rasse gehörte. Der Buddhismus ist in ihrer Sicht eine „Schule stolischer Willenskraft“, die den Zweck hat, „Arbeiter zur Bekämpfung des Leidens zu erziehen“. Wie heißt es doch in einer der heiligen buddhistischen Schriften: „Krieger, Richter, so nennen wir uns! Wir kämpfen für die erhabene Tugend, für die hohe Anstrengung, für die erhabene Weisheit!“

Die geheimnisvollen parapsychologischen Erscheinungen — sagen wir der Glaube und Aberglaube, die geheimnisvollen Schulungen und Weihen im Lande des Lamaismus — werden in zwei Büchern eingehend behandelt, nämlich in: „Heilige und Heiler“ und „Meister und Schüler“ (Leipzig, K. A. Brodhahn). Wir erfahren dort in der Tat vieles von den merkwürdigsten Dingen, z. B. dem Wunderbaum des Fong Khapa, von spiritistischen Sitzungen, vom Umgarn mit Dämonen, von tanzenden Leichen, Botchaften durch die Luft. Die Forscherin berichtet Fälle von Magie, deren Zeugnis sie war. „Die meisten Menschen ahnen nicht, was alles in der Abgründigkeit des Weltalls enthalten ist, die sie so unbefonnen anbahnen“, sagte ein tibetischer Lama zu Alexandra David-Neel. Wer will entscheiden, was Sinnestäuschung und was Wirklichkeit ist? Sonne, Erde, Sphären, Sinnesanschauungen spielen ohne Frage eine große Rolle. Aber ist damit alles restlos erklärt? Die Forscherin steht hinter Leichtsinnigkeit ebenso fern wie übermäßiger Zweifelhaft. Generell behauptet sie jeden Aberglauben. Ihr recht es nur um echte wissenschaftliche Forschung, daher ist sie weder „Okkultistin“ noch „Kreidenherin“. Ihre Auffassung des Buddhismus ist eine rein philosophische. — Jedoch sie ist vorurteilslos in jeder Weise. Von den parapsychologischen Erscheinungen sagt sie einmal, alles müsse genau so unvorstellbar studiert werden wie jede andere Erscheinung. „Eine vernünftige und wissenschaftlich geleitete achtige Schulung kann erwünschte Feststellungen herbeiführen.“

Tibet ist das Land der Dämonen. Man kann sich daher leicht vorstellen, wie stark der Verkehr der Tibeter mit den Dämonen ist. Der Lamaismus stellt sich die Aufgabe, sie zu zähmen und zu bekehren, in sie sich sogar dienstbar zu machen. Den Schleier, der über dem geheimnisvollen Tibet liegt, ein wenig aufzuklären, ist das Verdienst der bedeutenden Forscherin, deren Werke in der ganzen Welt ein erstaunliches Aufsehen erregt haben.

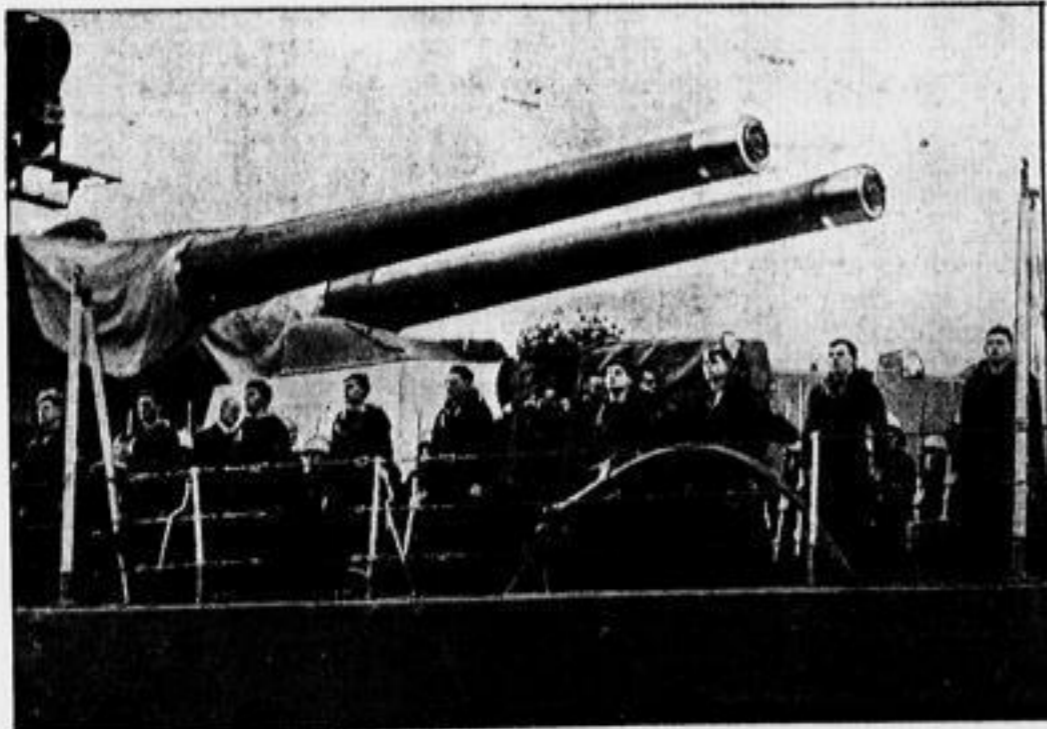
Der Sarg der Königin Maud geht an Bord der „Royal Oak“

Der Sarg mit den sterblichen Überresten der in England verstorbenen norwegischen Königin Maud wurde an Bord des englischen Kriegsschiffes „Royal Oak“ nach Norwegen überführt. Infolge des Sturmes verzögerte sich die Ausfahrt des Schiffes um einen Tag. (Presse-Schiffmann, M.)

Wucher mit Radium

Ein Gramm kostet über 200 000 Mark.

Paris, 25. November. Vor etwa drei Monaten betrug der Preis für ein Gramm Radium 5000 Mark, das sind etwa 60 000 Mark, auf dem Weltmarkt. Heute notiert der Preis 18 000 Mark, also über 200 000 Mark, für ein Gramm. In der Zwischenzeit hat nämlich die britische Regierung beschloffen, einen energischen Kampf gegen die Krebskrankheit zu führen und dem Gesundheitsminister wurde hierfür ein Betrag von einer halben Million Pfund zur Verfügung gestellt. Bevor sich die englische Regierung zu Radiumkäufen entschloß, wurde im Gesundheitsministerium eine Geheimfugung abgehalten, an der außer dem Minister nur führende ärztliche Spezialisten teilnahmen. Die Absicht der Regierung wurde jedoch den belgischen und kanadischen Radiumproduzenten bekannt, und sofort setzte eine starke Preissteigerung ein. Die Folge ist, daß der Gesundheitsminister für den von der Regierung bewilligten Betrag nur etwa ein Viertel des Radiums kaufen können wird, als wenn das Geheimnis gewahrt geblieben wäre.



Dresden

Wichtig für in Dresden wohnende Sudetendeutsche!

Für die Stadt Dresden sind von dem Wahlamt Wählerlisten aufgestellt worden. Sie liegen nach der amtlichen Bekanntmachung am 25. und 26. November von 12-20 Uhr und am 27. November 1938 von 10-18 Uhr öffentlich im Rathaus, Ringstraße 19, 1. Obergesch., Zimmer 188-193 aus. Den in die Wählerlisten bereits aufgenommenen ist eine Wahlbenachrichtigung zugegangen; für diese erübrigt sich die besondere Antragstellung zur Eintragung in die Wählerlisten. Nur die Wahlberechtigten, die bis zum 24. November 1938 keine Wahlbenachrichtigung erhalten haben, haben unter Vorlage ihres Einwohnermeldebogens, Passes, ihrer Geburtsurkunde und ihres Heimatpatentes die Eintragung in die Wählerlisten zu beantragen. Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen, die vor dem 1. Januar 1918 in einer mit dem Deutschen Reich vereinigten sudetendeutschen Gemeinde geboren sind, deren Kinder und Enkelkinder sowie auch deren Ehefrauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr und alle sonstigen Voraussetzungen für Ausübung des Wahlrechts erfüllt haben und deutschen oder artverwandten Blutes sind.

Die Stimmbüchere der hiernach in der Stadt Dresden anfassigen sudetendeutschen Wahlberechtigten hat grundsätzlich in Dresden zu erfolgen. Die Verteilung von Stimmbüchern ist deshalb nur auf die dringlichsten Fälle zu beschränken und kann nur erfolgen an solche Personen, die infolge Krankheit und körperlichen Gebrechens nicht transportfähig sind und ihre Wahlrecht deshalb nicht persönlich in ihrem Stimmbereich ausüben können. Darunter fallen auch alle diejenigen Wahlberechtigten, die in Krankenhäusern und Kliniken untergebracht sind. Von diesen Personen oder Angehörigen derselben kann bis zum 2. Dezember 1938 im Wahlamt die Ausstellung eines Stimmbüchens beantragt werden.

Tresden im Oktober. Der Oktober verzeichnete in diesem Jahre wieder 731 Lebendgeborene gegen 500 im vorigen Oktober, er schloß mit einem ansehnlichen Geburtsergebnis von 140 ab. Das Jahr 1937 wies im Monatsdurchschnitt Januar bis Oktober 655 Neugeborene und 637 Gestorbene, d. h. ein Plus von 18 Personen auf, während das laufende Jahr bei monatlich durchschnittlich 697 Geburten und 627 Sterbefällen 70 Mehrgeburten je Monat zählt. Im Oktober wurden 480 Wohnungen bezugsfertig, so daß dieser Monat der bisher ergiebigste des Jahres war. Der Verichtsmonat war auch ein guter Fremdenmonat. Die Stadt hatte mehr Gäste als im vorletzten Oktober. Die Hotels ufm. ermittelten 37 000 Fremde mit 89 500 Übernachtungen (Vorjahr 35 000 bzw. 77 000). Die höchsten Verkehrsmittel beförderten im Oktober 4,9 Mill. Fahrgäste gegen 4,7 Mill. im Vormonat. Die Zahl der Kraftfahrzeuge stieg weiter rasch empor und überschritt dabei die 37 000-Grenze. — Ein schwarzer Monat allerdings war der Oktober hinsichtlich der Straßenunfälle. Bei 217 Straßenverkehrsunfällen wurden 226 Personen verletzt und 8 getötet.

Erfolg des Deutschen Englens-Museums in Saloniki. Die Ausstellungsgruppe des Deutschen Englens-Museums „Der gläserne Mensch“, die schon auf der Weltausstellung in Paris sehr erfolgreich für die deutsche Kulturarbeit werden konnte,

Heute Volkstag der Kunst

wurde jetzt auch in Saloniki zu einem vollen Erfolg. Schon der erste Tag der Ausstellung brachte einen so starken Besucherstrom, daß zeitweilig der Verkehr polizeilich geregelt werden mußte.

Elbflöße schwamm ohne Befahrung ab. Eine 250 Tonnen große Elbflöße, die am Ludendorffufer angelegt hatte, schwamm plötzlich ohne Befahrung ab. Sie trieb durch einen Wogen der Augustusbrücke, ohne an den Pfeilern anzuräumen. Das Feuerlöschboot konnte den Ausreißer kurz vor der Marienbrücke einholen und wieder ans Ufer zurückbringen. Wahrscheinlich haben Kinder den Elbflößen losgemacht.

Der Kreuzchor vor dem Abschluß seiner Amerikareise. Die Konzertreise des Dresdner Kreuzchors durch Nordamerika, die eine Reihe von schönen Erfolgen darstellte, nähert sich nunmehr ihrem Abschluß. Am Donnerstag ging bei dem Rektor der Kreuzschule ein Telegramm ein, das wieder erfreuliche Nachrichten über den Verlauf der letzten Konzerte und das Befinden der Jungen enthält. Der Chor ist nunmehr nach New York zurückgefahren, wo noch ein großes Abschiedskonzert veranstaltet wird. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend will dann der Dresdener Kreuzchor mit der „Europa“ die Rückreise in die Heimat antreten.

Rückwärtsloser Kraftfahrer verschuldet schweren Unfall. Auf der Großenhainer Straße fuhr ein Kraftwagenfahrer einen Kraftfahrer von hinten an. Der Radfahrer stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte, dessen Personalien unbekannt sind, wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Lenker des Kraftwagens wurde festgenommen, da ihm die Schuld an diesem schweren Unfall bezuzurechnen ist.

Nicht von der Straßenbahn abspringen! Ein 20jähriges Mädchen sprang von einem noch fahrenden Straßenbahnwagen an der Ecke Schanzen- und Altendörger Straße. Sie stieß jedoch aus und kam unter die Räder des Wagens. Dabei wurde ihr der linke Fuß überfahren. Mit dem Unfallwagen wurde die Verunglückte dem Rudolf-Seh-Krankenhaus zugeführt.

Wegen Trunkenheit im Verkehr bestraft. Der am 26. 2. 1888 in Niederschönbere Heinrich Wilhelm Jung, wohnhaft in Dresden, Schiltstraße 68, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er auf der Hauptstraße auf den Triebwagen eines fahrenden Straßenbahnwagens aufgesprungen und infolge seines betrunkenen Zustandes abgestürzt, auf die Fahrbahn gestürzt und vor den Anhängern des Wagens zu liegen kam. Durch sein Verhalten wurde der Verkehr erheblich behindert und gefährdet.

Theater des Volkes. In der jüngsten Aufführung von Behars „Zarewitsch“ sang Gerhart Martini (Maden) die Titelpartie als Gast auf Anstellung, da Rudolf Lemke nach Graz verpflichtet worden ist. Martini hinterließ in der Titelpartie von Behars Operette, die im Theater des Volkes bekanntlich eine außerordentlich gepflegte Wiedergabe findet, ebenfalls sehr günstige Eindrücke. Seine elegante Erscheinung, sein feines Spiel und seine frische, wohlklingende Stimme gefielen mit Recht außerordentlich gut. Felix von Lepel.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Moritzburg. Neues Wahlamt. Mittwoch, 20. 11., wird in Moritzburg ein Wahlamt in Betrieb genommen. Vom gleichen Tage an gelten für Moritzburg neue dreistellige Rufnummern. Bis zum Erscheinen der Neuauflage des Fernsprechbuches werden auch die noch unter der alten Rufnummer verlangten Gesprächsverbindungen im Ferndienst ordnungsmäßig ausgeführt werden. Zur Anmeldung von Schnell- und Ferngesprächen in Dresden ist die Zifferngruppe 103 zu wählen.

d. Königstein. Glühende Asche mit Feuerzug. Als man im Schönsfeldersee Gut auf Ebenheit einem Brandgeruch nachging, wurde festgestellt, daß eine 17jährige Hausgehilfin einen Behälter mit glühender Asche, mit Feuerzuggedeckt, unter eine Holzstreppe gestellt hatte. Das dabei entstandene Feuer hatte bereits die Decke in Brand gesetzt. Vermutlich handelt es sich um einen Nachbrand des Mädchens, das wegen eines Diebstahls zur Anzeige gebracht worden war.

d. Freiberg. Diebes- und Hehlerbände festgenommen. Von der Kriminalpolizei-Außenstelle Freiberg wurden drei in Freiberg wohnhafte Männer ermittelt und festgenommen, die gemeinschaftlich mit einem weiteren, unterdessen zur Strafverbüßung untergebracht Freiburger Einwohner in den letzten Monaten in der Umgebung von Freiberg zahlreiche Bauernhauseneinbrüche und Einschleibdiebstähle begangen haben. Im Zusammenhang damit wurde ein in Freiberg wohnhaftes Ehepaar verhaftet, das sich der Begünstigung und Hehlerlei schuldig gemacht hat. In einem Schuppen und in den Wohnungen der Diebe und ihrer Hehler wurde ein umfangreiches Lager von Diebesgut vorgefunden und sichergestellt. Bis jetzt wurden der Bande gegen 40 Diebstähle nachgewiesen.

d. Freiberg. Achtjähriger rauchte in der Scheune. Am 20. November war, wie gemeldet, in der Scheune des Bauern Otto Waldau in Schönfeld bei Sonda ein Brand ausgebrochen, dem die Scheune mit der gesamten Getreide- und Futtermittelerte zum Opfer fiel. Die durch die Kriminalpolizei-Außenstelle Freiberg in Verbindung mit der Gendarmereilektion Passroda aufgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß der Brand durch fahrlässiges Rauchen im

Stall und in der Scheune verursacht worden war. Ein Gefolgschaftsmitglied des Beschädigten hatte gedankenlos einen brennenden Zigarettenrest im Stall weggeworfen und liegen lassen. Die Zigarette wurde von einem achtjährigen Jungen gefunden, weitergeraucht und schließlich noch brennend achtlos in die Scheune geworfen.

Dresdner Polizeibericht

Kraftwagen Diebstahl festgenommen. Ein in Dresden wohnender 23 Jahre alter Mann entwendete in den Abendstunden des 23. d. M. von dem unbewachten Parkplatz an der Sophienkirche einen Personenkraftwagen. Damit fuhr er einige Stunden in der hiesigen Stadtgegend umher, bis er schließlich ermüdet in der Nähe des Schauspielhauses anhielt und in dem Wagen einschiel. Als er am nächsten Tage in den zeitigen Morgenstunden ohne Recht weiterfuhr mit der Absicht, das Fahrzeug außerhalb Dresdens zu verkaufen, wurde er von einem Polizeibeamten des 6. Reviers angehalten und festgenommen.

Einbrecher erbeuteten Schmucksachen. Am 22. November verschafften sich Einbrecher gewaltsam Zutritt zu einer Wohnung in Raddeul. Die durchwühlten sämtlichen Behälter und entwendeten zwei goldene Broschen, jede mit 20-30 Brillanten und Rosen besetzt, eine goldene Kameebrille mit Perlen besetzt, in der Mitte Profile zweier Köpfe, eine goldene Brosche mit einem Granat, einen goldenen Anhänger, eine Perlenkette, fünf goldene Armbänder, davon drei mit Edelsteinen, einer mit Brillanten und einem blauen Stein besetzt, einer mit den Buchstaben „M. W.“ gezeichnet, und zwei Paar Ohrringe. Falls die Beute hier zum Kauf angeboten werden sollte, gebe man der Kriminalpolizei sofort Mitteilung.

Taschendiebe in Warenhäusern. In einem hiesigen Warenhaus wurde einer Kundin am 23. d. M., gegen 18 Uhr, eine schwarzleberne Handtasche mit Schlüssel und 15 RM. Inhalt gestohlen. Ein ähnlicher Diebstahl wurde am gleichen Tage ebenfalls in den Nachmittagsstunden in einem anderen Kaufhaus ausgeführt. Dort erlangte der unbekannt Täter aus einer Handtasche einer Kundin ein blaues Geldtäschchen mit Schlüssel, enthaltend 28 RM. und einige Briefmarken. — Anfragen zur Ermittlung des Diebes erbittet die Kriminalpolizei nach Schlegelgasse 7, Zimmer 87.

Südwest-Sachsen

Direktor Lebrecht Steinegger sen. †

Mittweida, 25. November. Am Mittwoch, dem 23. Nov., verstarb hier völlig unerwartet der Senior-Chef und Betriebsführer der Baumwollspinnerei Mittweida, Direktor Lebrecht Steinegger im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene hat 53 Jahre lang in unermüdlicher Schaffenskraft an dem Aufbau der Baumwollspinnerei Mittweida gearbeitet, die er namentlich in den 30 Jahren seiner Betriebsführung zu ihrer heutigen Bedeutung emporgeführt hat. Mit Lebrecht Steineggers Tod vollendet sich ein Leben, das Arbeit und Dienst an der Allgemeinheit war. Lebrecht Steinegger war eine markante Unternehmenseinzelheit, erfüllt von einem hohen Arbeitsethos und tiefer Pflichterfüllung, der bei all seinem Streben nach Entwicklung des von ihm geführten Betriebs allzeit tiefstes Verständnis für die sozialen Belange seiner Gefolgschaftsmitglieder zeigte. Lebrecht Steinegger war aber auch überzeugter Christ, der im Leben mit seinem religiösen Bekenntnis stand. Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme fand er immer noch Zeit, seinen Rat und seine reichen Erfahrungen in den Dienst der St. Laurentius-Gemeinde zu stellen, deren Kirchenvorstand er als Mitglied angehörte. Der „Sächsische Volkszeitung“, deren langjähriger Beisitzer er war, hielt er bis zum Tode die Treue. Alle, die im privaten und beruflichen Leben mit Direktor Lebrecht Steinegger zusammenkamen, werden dem verdienten Manne ein ehrendes Andenken bewahren. Die sterbliche Hülle des Verstorbenen wird am Sonnabend, dem 24. November, 13.30 Uhr auf dem neuen Friedhof der Erde übergeben. Am gleichen Tage vormittags 8 Uhr wird die Seelenmesse in der St. Laurentius-Kirche gehalten.

h. Chemnitz. Die ersten ES-Ehrenzeichen überreicht. Im Chemnitzer Polizeipräsidium wurden in einer Feierstunde die ersten Luftschutz-Ehrenzeichen 2. Klasse im Namen des Führers und Reichskanzlers an besonders verdiente Chemnitzer Luftschutzführer ausgereicht. Die Ausleihung der Luftschutz-Ehrenzeichen und der Besitzzeuweise nahm Polizeipräsident ES-Oberführer Weidemann in seiner Eigenschaft als stellvertretender Luftschutzführer vor.

h. Chemnitz. Kind von Kraftwagen angefahren. Auf der Kafenstraße wurde ein vierjähriges Kind von einem Kraftwagen angefahren, als es plötzlich über die Straße laufen wollte. Das Kind wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Den Fahrer trifft kein Verdict.

h. Döbeln. Tagung der Kaufmännischen Sächsischen Industriellen. Im Rahmen der Arbeitstagungen der Kaufmännischen Sächsischen Industriellen, die in diesem Monat von der Gaumarkung Sachsen der Deutschen Arbeitstron durchgeführt werden, tagte die Kaufmännische der Sächsischen Industrie in Döbeln im Gefolgschaftshaus der Katholischen Schokoladen-Fabrik. Auf der Tagung referierte der Reichsamtsleiter Volkshandwerker, der Geschäftsführer der Kaufmännischen Sächsischen Industrie Dr. Bach und der Betriebsführer Pilg. Der Bauherr der Döbeln, Reichspräsident sprach vor den Männern und Frauen der Sächsischen Industrie über das Thema „Menschenführung“.

h. Glauchau. Töblich überfahren. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf Bahnhof Glauchau der Sifswagenmeister Paul Wähler durch einen anlaufenden Wagen umgerissen und ins Gleis geworfen. Er erlitt tödliche Verletzungen.

h. Chemnitz. Mit den Händen in die Schneidemaschine. In einer hiesigen Kunststanzlei ereignete sich am Mittwoch kurz vor Feierabend ein bedauerlicher Betriebsunfall. Der Einheitschneider Kurt Philipp geriet mit beiden Händen in die in Gang befindliche Schneidemaschine. Dadurch wurden dem Unglücklichen mehrere Finger glatt abgeschnitten; er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

h. Reichenbach i. B. Vriestauben-Ausstellung. Die diesjährige Landesgruppen-Ausstellung der Reifebriestaubenzüchter wird am 26. und 27. November in Reichenbach stattfinden. Bis jetzt sind für diese Ausstellung bereits über 500 Tiere gemeldet.

h. Plauen. Neue Vorgesichtsfunde wurden von dem Plauerer Vorgesichtsforscher Amandus Haase an der Reichsautobahn bei Taltitz gemacht. Haase fand bei Taltitz Ueberreste zweier vorgeschichtlicher Siedlungen aus den Jahren

1000 bis 1100 v. Chr. Am Hohen Stein und auf dem sog. Rassen Acker wurden Herdstellen mit reichen keramischen Funden, Tongeschöpfen, Spulenständer zum Spinnen von Fischhaaren und Wolle, Abfallgruben mit Metallresten für Getreide usw. entdeckt. Sogar die Pfostenlöcher der Häuser dieser Vorgeschichtlichen konnten festgestellt werden. Die Häuserwände zwischen den Pfosten waren aus Gerüstwerk geformt. Die Siedlungen auf dem Rassen Acker waren höchstwahrscheinlich im Rahmenbau errichtet, was auf höhere Kulturstufe schließen läßt.

Leipzig

Hoher 50 Kunstabend des Wohlfahrtsamtes. Der nächste Kunstabend des Wohlfahrtsamtes wird am Donnerstag, dem 8. Dezember, im Städtischen Kaufhaus veranstaltet. Er ist die 50. solche Veranstaltung, die unter der künstlerischen Leitung von Fritz Mueller (Krippen) geboten wird.

Eine Anabenwoche. Nach dem Wochenanweize des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig fanden in der Woche vom 6. bis zum 12. November 123 Eheschließungen statt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 217, davon 123 Knaben und 94 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 150 Personen. 6 Personen erlitten tödliche Unfälle, und 6 endeten durch Selbstmord.

Leipziger Studenten beim thüringischen Tüpfelhandwerk. Unter Führung von Professor Dr. Schäfer und dem Abteilungsleiter Dr. Propper vom Leipziger Reichamt besuchten Studierende der Handelshochschule Leipzig am Mittwoch die Stadt Würzel, um das thüringische Tüpfelhandwerk kennenzulernen. Nach Begrüßung durch Bürgermeister Schack wurden im Weissen von Vertretern der Handwerkskammer Weimar und der Kreis-Handwerkskammer Jena mehrere Tüpfelwerkstätten besichtigt, wobei die Studierenden einen ausschlußreichen Einblick in die Entwicklung dieses alten Zweiges des thüringischen Kunsthandwerks erhielten.

Erbschleicherei führte ins Gefängnis. Der 38 Jahre alte Erich Jahn gehört, wie eine Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts bewies, zu denen, die sich gewissenlos Geldquellen zu erschließen verstehen. Jahn war von einer jetzt 74 Jahre alten Witwe auf Grund der beiderseitigen langjährigen Familienbekanntschaft gemeinsam mit einer Frau aus der Bekanntschaft zu gleichen Teilen als Erbe ihres etwa 6000 RM. betragenden Vermögens eingesetzt worden. Allerdings hatte der Erbe die Aufgabe, sich auch etwas um die alte Frau, die nicht mehr allein gehen konnte, zu kümmern. Eines Tages sollte er der „Tante“ — so nannte er sie — 17 Zwanzig-Dollar-Goldmünzen einlösen. Scheinbar unverrichteter Dinge erschien er aber wieder bei ihr und behauptete, die Münzen nicht haben einlösen zu können, sie seien aber in einem Safe gut untergebracht. Dabei hatte er sie sehr wohl für 1200 Reichsmark eingelöst, das Geld aber zum Kauf eines Kraftwagens verandt, wie er vor Gericht angab. Hier wollte er auch glauben machen, daß ihm die Münzen geschenkt worden seien. Seit Februar d. J. wohnte Jahn auch bei der „Tante“ und war nun „rihrend“ besorgt, daß sie nicht zu verschwenderisch mit seinem zukünftigen Erbe umging. Er machte ihr sogar Vorwürfe, daß sie zu üppig lebe. Darüber erreichte er es auch, daß es zu einem Streich mit der anderen Erbin kam. Die Folge war, daß die „Tante“ ihren letzten Willen abänderte und den lieben „Neffen“, von dessen dunklen Machenschaften sie nichts ahnte, als Alleinerben einsetzte. Zum Dank dafür entwendete er ihr aus dem Schreibtisch Geldbeträge in Höhe von mindestens 1000 RM. Auch diesen Diebstahl leugnete Jahn; er konnte aber überführt werden. Da der Erbschleicherei überläsigen während der Geschichte mit den Dollars fürsorge bezog, diese „Einnahmen“ aber nicht gemeldet hatte, war er noch des Betrugs schuldig geworden. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Untreue, Betrugs und Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe.

Kind von einem Omnibus tödlich überfahren. Am Donnerstagabend wurde auf der Modauer Straße in Höhe der Reichsbahnüberführung der fünfjährige Paul Steinhopf von einem Omnibus tödlich überfahren. Der Junge spielte mit anderen Kindern auf dem Fußweg. Beim Davonlaufen sprang er plötzlich vom Fußweg herunter in die Fahrbahn des Omnibus. Kurz vor diesem kam er zu Fall, wurde erfasst und tödlich überfahren.

Uhren Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Präzision Wecker, Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate Herren-Armband-Uhren. Echt Silber 500 gestempelt bis 40.- Gold-Plaqué 750 bis 45.- Echt Gold 585 gestempelt bis 95.- Nickel Chrom 500 mit Lederband bis 20.- Echt Silber 800 gestempelt bis 40.- Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie bis 40.- Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.- Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie bis 40.- Echt Gold 585 gestempelt bis 95.- Vorteilhaft Preise durch großen Umsatz. Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern! Gute und vorzügliche Qualität! Schriftliche Garantie!

Präzision-VERSAND G.M.B.H. Spezialhaus für Armband-Uhren Dresden A Amalienstr. 13 2. Stock

Freitag, 25. November 1938
Die I...
beitra...
oder an...
nungen...
ganda f...
Als vor...
Tausende...
Gegenüber...
Lohnl...
Zweifels...
Eintritt...
was sie...
Freude...
Deutsche...
Dr. We...
ist in de...
die Mil...
tungen...
felt, die...
gebracht...
ist, mag...
dem Som...
Ferien...
sein ide...
Belabung...
nicht zu...
durch...
sozial...
lozialis...
den...
teilnehm...
und an...
in der...
lozialis...
leicht, ei...
oder ob...
dem Re...
D.M. h...
Jahr zu...
Rückleit...
für den...
Wert ist...
wuchs b...
und den...
fische...
neue zu...
Als...
werfliche...
materiell...
es klar...
rische...
einzig...
den, die...
national...
vom 27...
front...
den...
sozial...
zum un...
die sog...
eine fr...
und der...
leistet...
enge...
reichen...
erbitte...
Die gro...
auswe...
in dem...
sonder...
zu fleig...
zu erhö...
gelöst...
und er...

Notizen

Fünf Jahre KdF.

Die Dampfer, die mit fröhlichen Menschen nach Madeira fahren, die langen Sonderzüge, die in die Alpen oder an die See laufen, sind heute fast alltägliche Erscheinungen geworden. Sie stellen die überzeugendste Propaganda für die Organisation der Deutschen Arbeitsfront dar. Bis vor fünf Jahren verlor man sich in der Zeit der Kämpfe um die Arbeiter der Stürze und der Faust nach Gegenden zu reisen, die zu besuchen der Inhalt einer Lohnkarte nie ausreichen würde, gab es genug Stimmen des Zweifels. Heute ist die Erholungsreise durch KdF eine Einrichtung, deren man sich gern bedient, weil sie das hält, was sie verspricht und der man sich mit immer größerer Freude bedienen wird. Die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude bildet das „Prachtstück“ aus der Sozialarbeit der Deutschen Arbeitsfront, wie es in dem Rechenschaftsbericht Dr. Veys aus dem Jahre 1938 heißt. Ihre Anziehungskraft ist in den letzten Jahren ständig gewachsen. Das beweisen die Millionenfiguren der Teilnehmer an allen Veranstaltungen von KdF, und nicht zuletzt auch die Aufmerksamkeit, die der Organisation vom Ausland her entgegengebracht wird. Wie eingeleitet die Organisation bereits ist, mag allein daran zu erkennen sein, daß bereits in diesem Sommer hunderttausend Urlauber aus dem Ausland Ferientage in der Ostmark verleben konnten. Neben dem rein ideellen Erfolg dieser Fahrten ist die wirtschaftliche Belebung, die ein solcher Urlaubstrom mit sich bringt, nicht zu unterschätzen. In dieser Gemeinschaft von „Kraft durch Freude“ ist eine der wichtigsten Fragen der nationalsozialistischen sozialpolitischen Erziehungsarbeit gelöst worden, den Arbeiter — in weitestem Sinne des Wortes — teilnehmen zu lassen an den kulturellen Veranstaltungen und an dem Erlebnis der Landschaft in der Heimat und in der Welt. Die Arbeitsfront umspannt heute den ganzen sozialen Bereich des Schaffenden, gleich, ob er sich ein Buch leiht, ein Theater, Konzert besuchen und Sport treiben will oder ob er eine Sparrate für den Volkswagen kauft. In dem Reichsbauernvolkskampf, der zu dem Aufgabengebiet der DAF hinzugekommen ist und dessen Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr zugenommen hat, ist eine Wettbewerbsmöglichkeit geschaffen worden, die jeden einzelnen angeht und für den Staat als umfassendste Leistungsgewinn von großem Wert ist. In dem Berufserziehungswerk wird dem Nachwuchs die Möglichkeit geboten, sein Fachwissen zu erweitern und den Älteren bietet sich in Vorträgen und kurzen reichlichen Gelegenheiten, alte Kenntnisse wieder aufzufrischen und neue zuzulernen.

Als 1933 das Problem gelöst werden mußte, die Gewerkschaften und Angestelltenverbände unter Wahrung der materiellen Interessen in den neuen Staat einzubauen, war es klar, daß der Begriff der Klasse und jeder Klassenkampfesche Gedanken für alle Zeit verschwinden mußte. Nur einer einzigen Organisation durfte das Recht zugestanden werden, die Sozialpolitik so zu verwirklichen, wie sie den nationalsozialistischen Forderungen entsprach. In dem Aufruf vom 27. November 1933 heißt es: „Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben stehenden Menschen ohne Unterscheid ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung.“ Am Gegenüber zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmertum auszusprechen, wurde durch die sogenannte Leipziger Vereinbarung vom März 1935 eine fruchtbarste Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft gewährleistet. Die Erhaltung des Arbeitsfriedens ist durch dieses enge Zusammenwirken reibungslos und leichter zu erreichen als es früher durch die Trennung, die häufig eine erbitterte Frontstellung war, ermöglicht werden konnte. Die große Aufgabe, in dem Arbeiter nicht mehr die beliebige auswechselbare Arbeitskraft innerhalb des Betriebes und in dem Unternehmer nicht mehr den „Kapitalisten“ zu sehen, sondern den Arbeitsfrieden zu erhalten, die Arbeitsfreude zu steigern und die Verantwortung dem Volk gegenüber zu erhöhen, hat die Deutsche Arbeitsfront nach fünf Jahren gelöst und zur Sicherung des sozialen Friedens gewaltige und erfolgreiche Arbeit geleistet.

Volkshafter Dr. Diechhoff auf der Heimreise

Newyork, 25. November. Der deutsche Volkshafter Dr. Diechhoff hat gestern mit einem Spagadampfer die Heimreise nach Deutschland angetreten, wohin er zur Berichterstattung berufen wurde. Die Gattin des Volkshaftern und seine Tochter sind in Washington verblieben. Volkshafter Diechhoff lehnte amerikanischen Berichterstattungen gegenüber jede Erklärung ab.

Drei Priester lebendig gekreuzigt

Paris, 25. November. Ein 30jähriger Franzose, der sich im Herbst 1938 als Artillerist in die Internationalen Brigaden in Sowjetspanien einreihen ließ, ist jetzt nach Frankreich zurückgekehrt. Er berichtet im „Journal“ von den unmenschlichen Methoden der spanischen Militärs und Zivilbehörden. Bei der Einnahme des Dorfes Aldegueta durch die 14. Internationale Brigade seien in einem Kirchort drei Priester gefangen und in der Kirche lebend ans Kreuz geschlagen worden. Danach hätten die Soldaten die Kirche angezündet, so daß die Priester am Kreuz verbrannten.

Kurze Nachrichten

Nachdem die endgültige Grenze gegenüber der Tschechei festgesetzt worden ist, hat die Reichsregierung durch Gesetz vom 21. November d. J. die staatsrechtliche Vereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich ausgesprochen. Die sudeten-deutschen Gebiete sind damit endgültig Bestandteil des Reichs, die altingesessenen Bewohner des Sudetenlandes deutsche Staatsangehörige geworden.

In der Stadthalle der Reichsbauernschaft Goober wurde am Donnerstagabend im feierlichen Rahmen der 6. Reichsbauernschaftstag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als Großdeutscher Bauerntag durch die Eingliederung der ostmährischen und sudeten-deutschen Bauern in das Führerkorps der Reichsbauernschaft erhält.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing am Donnerstag im Reichsorganisationshaus der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Leiter der italienischen Freisetzungorganisation Dopolino, Commendatore Puccetti, und die übrigen italienischen Gäste.

Der englische Volkshafter in Paris, Sir Eric Hippis, hat am Donnerstagabend in der englischen Volkshafter zu Ehren des britischen Premierministers und des Außenministers ein Essen

Nach Abschluß der englisch-französischen Besprechungen

Paris, 25. November. Die Tagesordnung der französisch-britischen Ministerzusammenkunft, die bis 18.10 Uhr dauerte, ist im Laufe der gestrigen Besprechungen erschöpft worden. Nach ihrem Abschluß läßt sich der Eindruck auf Seiten der französischen und auch der englischen Delegation dahingehend zusammenfassen, daß die Ergebnisse der Besprechungen eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten beider Regierungen über alle geprüften Fragen ergeben haben.

Eine amtliche Mitteilung.

Der Quai d'Orsay gibt über die französisch-englischen Besprechungen folgendes Communiqué aus: Der Besuch des britischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers in Paris hat den französischen Ministern die Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch mit ihren britischen Kollegen über die hauptsächlichsten Fragen gegeben, die ein gemeinsames Interesse für beide Länder haben, nämlich der Fragen, die die Landesverteidigung und die diplomatische

Aktion betreffen. Die heute stattgefundenen Besprechungen haben erneut die völlige Übereinstimmung der Konzeption in der allgemeinen Orientierung der Politik beider Länder hervorzuheben lassen, die von der gleichen Sorge um die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens inspiriert ist.

Ministerpräsident Daladier gab am Abend eine kurze Rundfunkerklärung ab, in der er betonte, daß die Unterredung im Geiste völliger Offenheit geführt worden sei. Während der Besprechungen seien die wichtigsten internationalen Probleme angefaßt worden.

In der Erklärung, die der englische Premierminister Chamberlain im Anschluß an die englisch-französischen Besprechungen abgegeben hat, heißt es u. a.: Wir waren vollständig einig mit den französischen Ministern über die allgemeine Richtung unserer Politik, die darauf abzielt, den Frieden zu erhalten. Wir sind entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um dies Ziel zu erreichen. Wir haben die Fragen der Landesverteidigung und die Probleme unserer allgemeinen diplomatischen Aktion besprochen, aber für uns ist die Landesverteidigung eine der Etappen zur Sicherung und Festigung des europäischen Friedens.

Entführung einer Minderjährigen

Verführung als Mädchenprinz aus Indien.

München, 25. November. Im Januar 1937 lernte der noch nicht 17 Jahre alte Franz E. die noch jüngere Traudl F., die in einer Wäscherei als Verkäuferin tätig war, als Kunde dieses Geschäftes kennen. Eines Abends erwartete er sie und bot ihr seine Begleitung an; er sprach sehr gebrochen deutsch, obwohl er Minderjähriger ist, und gab sich als indischer Fürst aus. Bei weiteren Begegnungen erzählte er viel von der Schönheit Indiens und von dem ihm bekannten und verwandten Maharadschas. Nach seinen Angaben war sein Vater als indischer Fürst von den Engländern entthront und hingerichtet worden, seine Mutter Hungers gestorben, weil sie das Gnadenbrot der Engländer nicht essen wollte. Er selbst müsse seinen wahren Namen „Kuda Bogra Khan ab Artusch“ verheimlichen und lebe unter dem Namen Franz E. In Wirklichkeit hatte der junge Burche seine Schulbildung bis zur Kaufmannsschule genossen und war Lehrling in einer Firma gegenüber der Wäscherei, in der Traudl tätig war. Franz besuchte häufig auch deren Eltern, denen er sich auch als indischer Fürst ausgab. Sowohl die Eltern, wie insbesondere das junge Mädchen glaubten den phantastischen Erzählungen um so mehr, als Franz einmal einen angeblich in arabischer Schrift an ihn gerichteten Brief Gandhis vor-

zeigte und mehrmals mit angeblich indischen Studenten „indisch“ sprach.

Als Traudl im Sommer 1937 in andere Umstände kam, wurde dem „indischen Prinzen“ angst. Damit sein ganzer Schwundel nicht aufkomme, reiste er mit dem Mädchen ab, angeblich nach Indien. Den Eltern Traudls gegenüber erklärte er nach Wien zu fahren und bald zurückzukehren. Die Reise ging mit der Bahn nach Marquartstein, von dort zu Fuß über die österreichische Grenze nach Zell am See und nach Kössen. Hier wurde Franz verhaftet, als er auf der Post um Geld telegraphieren wollte. Seine Mutter hatte aus Verlegenheit wegen des unerklärlichen Ausbleibens ihres Sohnes die Polizei verständigt, die durch Rundfunk bald auf die Spuren des Verwehlers kam.

Der Märchentraum von Indien war zu Ende. Franz E. hatte sich vor dem Schöffengericht München-Ku nun wegen Klüdesraubs zu verantworten. Das Mädchen wie die Eltern glaubten, wie aus der Freigewernehmung hervorgeht, seltenheit daran, daß der junge Abenteuerer wirklich ein indischer Fürst wäre. Der jugendliche Angeklagte erklärte, er habe fest geglaubt, trotz seines geringen Reisegeldes von 20 RM auf irgendeine Weise nach Indien zu kommen. — E. hatte das Glück, unter die Bestimmungen des Gesetzes der Amnestie zu fallen. Besonders berücksichtigt wurde, daß angesichts des jugendlichen Alters und der bisherigen Straflosigkeit eine höhere Strafe nicht zu erwarten war.

Der päpstliche Delegat für London

Die Ernennung von Monsignore Godfrey.

Rom, 25. November. Die Einrichtung einer apostolischen Delegation in England, die durch die Ernennung von Mgr. Godfrey zum ersten päpstlichen Delegaten in London erfolgt, ist in Rom seit langem erwartet worden. Mgr. Godfrey, der bisherige Rektor des englischen Kollegs in Rom, übte als apostolischer Delegat offiziell keine diplomatische Funktion aus. Er hat an sich nur ein Mandat für die inneren disziplinären Angelegenheiten der römischen Kirche in England. Das schließt jedoch nicht aus, daß sich die Beziehungen des Delegaten zu den englischen Behörden recht freundschaftlich gestalten können. Die Obliegenheiten, die jetzt Mgr. Godfrey übernimmt, wurden bisher vom Erzbischof von Westminster ausgeübt. Fast zur gleichen Zeit hat der Heilige Stuhl auch engere Beziehungen zum Königreich Irland durch Einsetzung eines apostolischen Delegaten aufgenommen, wobei die Möglichkeit eines späteren Konkordates nicht von der Hand zu weisen ist. Im Irak leben 120 000 Christen in einer Bevölkerung von 2,8 Millionen Moslem.

Bischof Heddel bei Minister Kerr

Bericht über Orient- und Palästina-Reise.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten empfing in diesen Tagen Bischof Dr. Theodor Heddel vom kirchlichen Auswärtigen der Deutschen Evangelischen Kirche zur Berichterstattung über seine Orientreise, die vornehmlich der Einführung des neuen deutschen Propheetes in Jerusalem diente. Hierbei wurden auch die gegenwärtig in Palästina bestehenden politischen Schwierigkeiten und die Unterdrückung der arabischen Bevölkerung von dem Bischof näher erläutert.

Salonzua für den König von Griechenland

Breslau, 25. November. Die Linke-Hofmann-Werke in Breslau haben in diesen Tagen einen Salonzug für den König von Griechenland geliefert. Der Zug besteht aus einem Salonwagen für den König selbst, der auch Abteile für den Kronprinzen und hohe Gäste enthält, und einem Begleitwagen mit Kücheneinrichtung.

Der Salonzug, der ein Meisterwerk schlesischer Werkkunst darstellt, ist mit den modernsten technischen Neuerungen ausgerüstet: Im großen Salon ist eine Radio-Anlage eingebaut mit zwei Neben-Aufnehmern im Königs-Schlafraum und im Kronprinzen-Abteil. Eine Telefonanlage verbindet die einzelnen Räume untereinander und ermöglicht es, durch Anschlag an das Ortsnetz auf den Stationen Ferngespräche zu führen. Kalt- und Warmwasseranlage sowie eine elektrische Klimaanlage sind selbstverständlich. Mit Rücksicht auf das heiße Klima in Griechenland sind die Wagen mit einer Klimaanlage ausgerüstet, d. h. in der heißen Jahreszeit wird mittels Eis gekühlte Luft durch ein in der Wagenabdeckung eingebautes Kanalsystem in die einzelnen Abteile einblasen und die verbrauchte Luft wieder absaugt. Die Heizung im Winter erfolgt durch eine Warmwasserheizung. Besonders große Sorgfalt wurde auf einen ruhigen geräuschlosen Lauf der Wagen gelegt. Zu diesem Zwecke sind die Drehgestelle mit einem vierfachen Federwerk versehen.

Vermutungen um Erzbischof Alfonso

Kauf eines Gutes in Schweden?

Stockholm, 25. November. In Stockholm weckt eine Zeitungsanzeige berechtigtes Aufsehen, durch die eine Maklerfirma für „einen ausländischen Fürsten“ ein Gut in Schweden zu erwerben sucht. Es muß sich um eine durchaus kaufkräftige Persönlichkeit handeln, denn außer einem umfangreichen Areal und guter Jagd wird ein Herrschaftsgebäude oder Schloß erwünscht, das vierzig Gästezimmer umfaßt, mit zugehörigem Park.

Bei dem alsbald anhebenden Käufelraus mußten sämtliche bekannte Namen sich eine Prüfung gefallen lassen, ob ihre Vermögensumstände zur Zeit einen solchen Kauf zuließen. Otto von Habsburg fällt fort, auch das Herzogpaar Windsor scheint nicht beteiligt. Schließlich meldete der Vertreter der Kopenhagener „Politiken“, daß er von der Maklerfirma die Mitteilung erhalten habe, es handle sich um Erzbischof Alfonso von Spanien. Die schwedischen Vermittler seien in der Lage, bis zehn Millionen Verjährung anzubieten für ein Gut, das den Anforderungen entspreche. Die Stockholmer Zeitungen beharren Schwiegen über diese Mitteilung, aber sie ist einflussreich nicht demontiert worden. Bei der Vermögensausweisung des Jahres 1931 erhielt Alfonso persönlich 26 Millionen von den insgesamt 85 Millionen Verjährung, die der königlichen Familie zugesprochen wurden. Wenn Erzbischof Alfonso wirklich Schweden zu seinem Aufenthalt wählt, so würde das nach hiesiger Auffassung bedeuten, daß er sich endgültig politisch zur Ruhe setzt.

Lebensgefährliche Sachen müssen gekennzeichnet sein

Jedermann hat die Pflicht, Gefährdungen und Verletzungen der Gesundheit und des Lebens anderer Menschen durch seinen Gewerbebetrieb möglichst zu vermeiden und dazu die zumutbarsten Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden, die ihm möglich und zumutbar sind. Darauf, ob eine hiernach erforderliche Vorsichtsmaßnahme noch ausdrücklich durch ein Gesetz oder eine Polizeiverordnung vorgeschrieben ist, kommt es nicht an. Es ist auch ohne weiteres selbstverständlich, daß Gesetze oder Polizeiverordnungen, die gewisse Vorsichtsmaßnahmen vorschreiben, damit nicht erlassen werden, daß andere sich aus der allgemeinen Verkehrsvorsicht ergebenden Vorsichtsmaßnahmen unterbleiben dürfen. Die Unterlassung der Kennzeichnung einer Sache als gefährlich kann nicht damit entschuldigt werden, daß man Selbstmord keinen Weg zum Selbstmord zeigen wolle. Der Schutz der gutgläubigen Allgemeinheit geht dem Schutz solcher Personen vor, die mit Absicht ein gefährliches Mittel zum Selbstmord gebrauchen wollen. Bei anderer Auffassung könnte man in allen Fällen es zu rechtfertigen versuchen, die Kennzeichnung von Gefahren zu unterlassen — eine Auffassung, die das Reichsgericht in einer kürzlichen Entscheidung (4 D 567/38) abgelehnt hat.

Amokläufer erschießt fünf Offiziere

Wahnsinnstakt eines wachhabenden Eingeborenenoldaten.

London, 25. November. Von der nordwestindischen Grenze kommt die Nachricht von einem besonders blutigen Verlaufe eines Amokausbruchs in einem britischen Militärlager, der drei hohen englischen und zwei eingeborenen Offizieren das Leben kostete. Ein Eingeborenenoldat, der vor dem Lager auf Wache stand, wurde plötzlich von der Wahnsinnskrankheit befallen und begann, wild um sich schießend, Amok zu laufen. In die Offiziersmesse eindringend, erschoss er den hier schlafenden Lagerkommandanten und seine auf die Schiffe herbeieilenden beiden Adjutanten. In der entstehenden Panik fielen ihm noch weitere sechs englische und ein eingeborener Offizier zum Opfer, die sich ihm in den Weg stellten und dabei schwer verwundet wurden. Schließlich flüchtete sich der Amokläufer in eine Baracke, wo er von den Truppen eingeschlossen und dann erschossen wurde.



Klein-Continental
das moderne Schreibzeug für jedermann

Bürobedarfshaus **Stare & Pauler**
Bautzen, Auefere Lauenstr. 7, Fernruf 3884

Aus der Lausitz

I. Baugen. 25 Jahre im Polizeidienst ist am 24. November Polizeimeister Sühler von der Schutzpolizei-Dienstabteilung Baugen gewesen. An seinem Ehrentage wurde Polizeimeister Sühler im festlich geschmückten Dienstzimmer im Beisein seiner Kameraden vom Leiter der Schutzpolizei-Dienstabteilung, Hauptmann d. Sch. Pfansch, begrüßt und zu seinem Dienstjubiläum beglückwünscht.

I. Baugen. Zusammenstoß. Zwei Personenkraftwagen trafen am Mittwoch gegen 23.43 Uhr auf der Straßenkreuzung Neuhäuser Reichentor, Löbtau und Wallstraße mit voller Wucht zusammen, so daß beide Autos schwer beschädigt wurden und das eine abgeklappt werden mußte. Eine mitfahrende Person wurde dabei verletzt.

I. Baugen. Folgeschmerzer Leichsinn. In Stiebitz benutzte ein 18 Jahre alter Bauarbeiter, der für seine Arbeitskameraden das Frühstück holen wollte, ein Kraftrad, obwohl er über keine Fahrerkenntnisse verfügte. Der leichtsinnige Bursche kam nicht weit; er stürzte eine dreifache Meter hohe Böschung hinab und mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

I. Kamenz. Der Führer und Reichshandwerker hat dem beim Arbeitsamt Kamenz beschäftigten Angestellten Ernst Meyer (Königsbrücker Straße 4) in Anerkennung seiner 25jährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

I. Kamenz. Auf dem Schützenplatz fand am Donnerstag eine von der Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft veranstaltete Stuten- und Fohlenschau statt, bei der insgesamt 31 Pferde aus verschiedenen Orten des Kreises Kamenz vorgestellt wurden, und zwar ein- und zweijährige Fohlen sowie drei- und vierjährige Stuten (Warm- und Kaltblut). Zweck der Veranstaltung war insbesondere die Bereicherung der Herde und den Zustand der Stuten festzustellen und zu vergleichen.

I. Kamenz. Nachwerkbau niedergebrannt. Nachts brannte im benachbarten Gelenau die an der Hauptverkehrsstraße Kamenz-Pulsnitz stehende, dem Gastwirt Wolner gehörende Scheune mit der Heu- und Strohernte und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Es wird angenommen, daß das Feuer in dem alten, unter Heimatschutz stehenden Fachwerkbau durch Brandstiftung entstanden ist.

I. Pulsnitz. Am Mittwoch trat das Volkshilfswerk im Gebiet der NSDAP-Ortsgruppe Großwitz mit seiner ersten Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Der Saal des Gasthauses war mit großen und kleinen Zuhörern gut besetzt, als der Ortsstellenleiter, Lehrer Heidrich, Großwitz kurze Begrüßungsworte sprach. In einem packenden, von großer Sachkenntnis getragenen Vortragsvortrag schilderte der Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens, Dr. Schneider, interessante Beobachtungen und Erfahrungen über das Thema „Tiere in Freiheit und Gefangenenschaft“. Mit Aufmerksamkeit folgte groß und klein den Ausführungen. Der Ortsstellenleiter dankte dem hervorragenden Kenner der Tierwelt für seine ausgezeichneten Darbietungen und warb zugleich für eine Veranstaltung des Bundes Deutscher Osten, die am 8. Dezember an gleicher Stelle stattfinden wird.

I. Reichenhain. Zur letzten Ruhe geföhrt wurde hier der plötzlich verlorene Geschlechterführer Max Reisch. Im Alter von 33 Jahren hatte eine Mandelentzündung den Mann, der 18 Jahre im Dienste des Rittergutes Reichenhain gestanden hatte dahingerafft. — Am gleichen Tage wurde der im Alter von 42 Jahren verlorene Bauer Johann Höhne aus Zschena beigesetzt.

I. Quast. Den 81. Geburtstag konnte hier Frau Helene Martha Nowack, die Drittälteste im Dorf, feiern.

I. Wilschdorf. Bedeutende Verspätung erlitten am Mittwoch die hier eintreffenden Abendzüge, die sich u. a. bei dem Zittauer Personenzug bis auf 32 Minuten ausdehnte; statt 17.30 Uhr traf der Zug erst 18.02 Uhr hier ein. Der Grund lag darin, daß der schulpflichtige 16.40 Uhr in Radeberg eintreffende Personenzug Treppen-Warsdorf-Kamenz-Machlischaden auf der Strecke zwischen Treppen und Radeberg erlitten hatte.

I. Crostau. Unser Ort zählte am 1. Oktober 1938 insgesamt 2108, am 1. Juli 1938 2165 Einwohner, davon Crostau 920 (915), Callenberg 856 (850), Wurbs 242 (240) und Carlsberg 150 (151) Einwohner.

I. Ebersbach. Die Pauslybaude auf dem Schlechteberg. Die in letzter Zeit wesentlich erweiterte Hundstübchenbaude auf dem Schlechteberg erhielt bei der Wiedereröffnung den Namen „Pauslybaude“. Die Weihe des Heimatmuseums in den neuen schönen Räumen der Baude wird erst später erfolgen.

I. Ritzschau. Sinter Schloß und Miegel gebracht wurde der gefirnisste Einbrecher, der seit Oktober unserer Geschäftsleute heimgesucht. Von den hier verübten acht Einbrüchen hat er fünf eingestanden. Kurz nach seiner Einlieferung in das Amtsgerichtsgewahrsam in Schirgiswalde hatte der 17jährige Bursche ein Loch in die Zellenwand geschlagen, um wieder zu entkommen. Durch den aufmerksamen Beamten ist der Fluchtversuch aber mißlungen.

I. Sohland a. d. Spree. Der 15 Gemeinden umfassende Gebietsausschuß Mittellauflicher Bergland des Landesfremdenverkehrsverbandes hielt, wie bereits kurz berichtet, am Mittwoch hier im Adolf-Sittler-Haus seine diesjährige Herbsttagung ab. Bürgermeister Wollinger berichtete über die erfreuliche Zunahme des Fremdenverkehrs des Mittellauflicher Berglandes im vergangenen Sommer. Die einzelnen Orte hatten folgenden Fremdenbesuch: Weierdorf 1123 Gäste (G.) mit 10 247 Übernachtungen (U.), Crostau 812 G. mit 9161 U., Cunewalde 1406 G. mit 8332 U., Großpötnitz 236 G. mit 702 U., Ritzschau 740 G. mit 772 U., Neufalza-Spremberg 1080 G.

mit 6388 U., Oppach 1064 G. mit 11 981 U., Schirgiswalde 1284 G. mit 7533 U., Sohland 1060 G. mit 10 734 U., Steinigt-Wolmsdorf 847 G. mit 6207 U., Taubenhelm 788 G. mit 6334 U., Weierdorf 1032 G. mit 7294 U., Weifa 1184 G. mit 11 849 U., Weierdorf-Röblich 250 G. mit 2360 U. und Wiltzen 695 G. mit 3258 Übernachtungen. Die 15 Gemeinden des Gebietes mit rund 42 900 Einwohnern hatten im letzten Sommer insgesamt 14 910 Fremde mit 102 300 Übernachtungen herbeigeholt. Etwa ein Fünftel des Fremdenverkehrs der Oberlausitz kam auf das Mittellaufliche Bergland. Die kleinen stillen Gemeinden Weifa und Weierdorf hatten verhältnismäßig den stärksten Zuwachs. Seit 1933 hat sich im Mittellauflichen Bergland der Fremdenverkehr verdreifacht. — Bei den Gaststättenbesichtigungen erhellten von 140 Gaststätten die Wertung „Sehr gut“ 6, „Gut“ 40, „Ziemlich gut“ 52, „Mäßig“ 26 und „Schlecht“ 20. Kreisleiter Martin betonte, daß bei den Konzessionserteilungen sehr strenge Richtlinien befolgt werden müssen. Man wird die Konzessionsanträge abschaffen müssen, um gewisse Gaststätten auszumergen. — Als notwendig bezeichnet wurde ein Triebwagen-Pendelverkehr Baugen-Sohland-Löbtau.

I. Reichenhain (D.L.). Ein Baumstempel beschädigte eine größere Anzahl der von der Gemeindeverwaltung an den Rändern der Gemeindegrenze im nahen Reichslingwalde gepflanzten Obstbäumchen. Der unbekannte Täter, nach dem die Polizei sucht, zer schnitt die Rinde der Bäumchen mit einem Messer von oben bis unten.

Ämterliche Bekanntmachungen

Baugen.

I. In den Gemeinden Oberhaina, Ringenhain und Sornhig ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. — **II. Die Maul- und Klauenseuche** ist unter folgenden Klauenseuchebeständen erfolgt: Vafsch 5: Paul Schade, Vafsch 27: August Koban, Vafsch 24: Paul Adam, Vafsch 47: Johann Lehmann, Vafsch 34: Hermann Urban, Königsvartha 91: Andreas Busche, Königsvartha 34: Ernst Dreher, Königsvartha-Miesendorf 11: Max Krenzel, Buschmühl-Tehnik 14: Nikolaus Krahl, Rabitz 1: Richard Wustler, Rabitz 5: Johann Schulze, Rabitz 6: Ida Sperling, Radeb. Brichwitz 1: Johann Albinus, Sdler 8: Marie Jesse, Sdler 30: Hermann Jschadran, Sdler 28: Emma verw. Koppatsch, Sdler 29: Jakob Rasper, Sdler-Fischlitz 3: August Wichter, Sdler-Fischlitz 19: Ernst Gerber, Soritz-Schewitz 2: Johann Kuben, Soritz 1: Martha Pöhner, Soritz-Schewitz 6: Ernst Ritzschin, Schirgiswalde 241 b: Josef Sarina, Steindörfer-Wald 5: Gustav Manly, Storch 4: Peter Reibisch, Storch-Wald 3: Paul Wels, Storch-Wald 7: Jakob Tischmer, Storch-Wald 1: Johann Klank, Storch-Wald 4: Paul Wuland, Storch-Wald 5: Johann Handrik, Wartha 4: Hermann Jenke, Wartha 7: Ernst Köhler, Wartha 34: Ernst Hoffmann, Königsvartha 30: Carl Dietrich. — Das für die Gemeinde Schirgiswalde anerkannte Sperr- und Beobachtungsgebiet wird aufgehoben. Es gelten die Bestimmungen der Schauzone. Die übrigen durchsuchten Gebiete scheiden aus dem Sperrbezirk und dem Beobachtungsgebiet aus. Für sie gelten die Maßnahmen der Schauzone.

Sächsische Freibank. Sonnabend, den 26. November 1938, von 8—10.30 Uhr, für die Nummern 151—450: rohes Rindfleisch 0,5 kg 30 Pfg., gepökeltes Schweinefleisch 0,5 kg 35 Pfg.

Kamenz.

Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag. Die Wählerlisten des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Kamenz für die Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember 1938 liegen am 25. und 26. November 1938 von 9—18 Uhr und am 27. November 1938 von 10—13 Uhr in der Amtshauptmannschaft in Kamenz, Marktstraße 2, Oberachhof — Sitzungssaal — zur Einsichtnahme öffentlich aus. Wahlberechtigt in Kamenz sind die spätestens am 4. Dezember 1918 geborenen Männer und Frauen deutschen oder araberwandten Abkömmlings, die durch die Heimkehr der Juden deutschen Gebiete die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz ihren Wohnsitz haben. Einsprüche gegen die Wählerliste können während der Auslegungszeit von den Wahlberechtigten schriftlich oder mündlich unter Vorlage des Einwohnermeldebuchs, Passes und Heimatscheines angebracht werden.

Wegen dringender Betriebsarbeiten wird am Sonntag, dem 27. November 1938, von 6—16.30 Uhr die Zuführung von elektrischem Strom unterbrochen. Die Unterbrechung erstreckt sich auf die Gemeinde Wiesa mit Wiesa-Thonberg, die Siedlung an der Rebeleschüler Straße und auf die äußere Bauhner Str. ab Stadtwalke.

Schirgiswalde.

Ueber das Vermögen der Firma Bernhard Petschel, Großhandels in Wiltzen, Alleininhaber der Drophi Bernhard Petschel in Wiltzen, wurde am 23. November 1938, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Schirmer in Schirgiswalde ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Dezember 1938 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 20. Dezember 1938, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht zu Schirgiswalde Termin anberaumt.

Kamenzer Wochenmarkt. Am 24. November sind von der Notierungskommission für den Wochenmarkt der Stadt Kamenz folgende Preise festgesetzt worden: Weizen W 7 9,80; Roggen R 12 9,20; Futtergerste, Preisgebiet G 7 8,35; Hafer S 7 8,20; Gerste, hiesige 2,50; Kleegeschrot 1,50; Strohstroh 1,40; Weizenmehlweizenkleie 6,50; Handelsweizenkleie 6,75—7,00; Weizenmehlschrot 6,00; Handelsroggenkleie 6,25—6,50; Landbutter 250 g 0,78; Landeier, ungekennz., Höchstpreis 0,10. (Preise in RM.)

Prinz Johann Georg †



(Foto Meyer, Dresden.)

Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, der jüngere Bruder König Friedrich August des III., ist in der Nacht zum Donnerstag auf Schloß Althausen (Warttemberg) im 68. Lebensjahre gestorben. Nach kurzem Kranksein ist er einer schweren Grippe erlegen.

Als Sohn des späteren Königs Georg von Sachsen war Prinz Johann Georg am 10. Juli 1869 in Dresden geboren worden. Mit 12 Jahren trat er in die Sächsische Armee ein, und zwar beim Schützenregiment in Dresden. Als Rittmeister be-

fehligte er eine Schwadron des Garde-Reiments, wurde später Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons 13; als Oberst stand er an der Spitze des Schützenregiments, als Generalmajor an der Grenadierbrigade.

In erster Ehe war Prinz Johann Georg 1894 bis 1904 mit Isabella, Herzogin von Württemberg vermählt, nach deren Tode mit Prinzessin Maria Immaculata von Bourbon-Sizilien. — Seit 1918 hatte Prinz Johann Georg seinen Wohnsitz in Freiburg i. Br. Auf Schloß Althausen, wo er gestorben ist, hatte der Prinz seinen Schwager, Herzog Albrecht von Württemberg, befehligt.

Die besondere Neigung des Verstorbenen galt dem Studium der Geschichte. Mehrere Forschungsreisen führten ihn nach Syrien und Ägypten; über die Küster dieser Gebiete hat er aufschlußreiche Arbeiten veröffentlicht. Neben der altägyptischen Kunst waren es besonders Frauen der sächsischen Geschichte, die ihn beschäftigten. Das von E. Jenck 1929 herausgegebene Verzeichnis der Schriften des Prinzen umfaßt nicht weniger als 120 Nummern. Auch als Sammler hatte Prinz Johann Georg einen Namen; seine Sammlung von Handzeichnungen umfaßt mehr als 20 000 Blatt.

Die Beisetzung des Verstorbenen wird am Dienstagvormittag in der Gruft der Hofkirche Dresden stattfinden.

Aus dem Sudetenland

Wardorf. Drei Einbrüche — in der Wohnung des Vaters. Bei einem Einwohner in Wardorf wurde in den letzten Tagen dreimal eingebrochen. Der Täter war, nachdem er ein Fenster gewaltsam geöffnet hatte, in die Wohnung eingedrungen und hatte Kleingeldstücke und Geldbeträge entwendet. Der Verdacht richtet sich gegen den eigenen Sohn des Einwohners, der seitdem geflüchtet ist.

Gablonz. Der erste Schnee im Isergebirge. Im Isergebirge ist in etwa 700 Meter Höhe der erste Schnee gefallen. Die Königshöhe trägt ein weißes Kleid, das sich auch in der Mittagssonne behauptet.

Sächsisches

Sächsische Redner in den Wahlkündgebungen des Sudetenlandes. Für die Reihe der Wahlkündgebungen im Sudetenland sind eine größere Anzahl von Rednern aus dem Reich eingesetzt. Aus dem Gau Sachsen sprechen die Reichsredner: Werner Bogelsang (Annaberg), Studentwahl (Dresden), Schreiber (Zwickau); ferner Ulrich Kunz, J. B. der NSD. Von den sächsischen Stoßtruppredeuren wurden Kreisleiter Walter (Dresden) und Fritz Körner (Leipzig) eingesetzt. Aus der Reihe der sächsischen Redner spricht Herbert Mertens (Dresden) im Sudetenland.

Gärtnerlehrlingskoffen Herbst 1938. Wie im Vorjahre, so wurde von der Landesbauernschaft auch in diesem Jahre eine einheitliche Schulung der im letzten Lehrjahre stehenden Gärtnerlehrlinge, die der Vorbereitung auf die Gesellenprüfung im Frühjahr 1939 dienen, durchgeführt. Insgesamt nahmen 311 Gärtnerlehrlinge daran teil. Die Leitung dieser Lehrlingskoffen, die in 16 Orten stattfanden, lag in den Händen des Beauftragten für das gärtnerische Ausbildungs- und Prüfungswesen Josef Dobiasch, Kurort Dybin.

Sport

Auch die Sächsischen mit Beleuchtung. Die Großschanze des Ostergebirges ist die Sächsischen auf dem Wessingberg bei Altenberg, auf der bekanntlich 1837 der Sprunglauf für die deutschen Schmeißerfahrten ausgetragen wurde. Im vergangenen Winter konnte die Schanze nicht benutzt werden, weil sich am Schanzengerüst Mängel herausgestellt hatten. Diese Mängel sind jetzt völlig behoben worden. Am 1. Januar 1939 wird die Sächsischen wieder in Betrieb genommen. Sie erhält schon diesen Winter eine Lichtanlage, die behelfsmäßig sein wird. Im kommenden Jahr soll dann ein Lichtturm nach der Schanze verlegt werden, so daß auch am Wessingberg in Zukunft Nachsprünge bei künstlichem Licht durchgeführt werden können.

Schweizer-Bazar, Zittau, Weberstraße 16
Die bekannte Einkaufsquelle für Stadt und Land!
Gardinen, Tisch-, Diwan- und Sofadecken, Inletts, Bettfedern, Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder, Damen-Kleider, Kinder-Kleider
Annahmestelle für Ehestandsderlehn- und Kindererbschaftsbescheinigungen

täglich frisch
geröstete Kaffees
MAX PASCHKE Nachf.
Inhaber Herbert Woerner
Zittau, Bauznerstraße 1, Fernruf 4036

Rudolf Reizig
Innere Weberstraße 2
Günstige Bezugsquelle in Kolonialwaren, Feinkostartikeln, Spirituosen, Süßfrüchten

Hermann Jordan
Teppiche / Gardinen / Innendekoration
Zittau, Platz der SA, Ecke Frauenstraße, Telefon 4259

Stoffe
Ein glückliches Paar
Heinrich Wagner
Bauznerstraße 11
neben Kaffee Schilffner.

Gekauft wird immer!
Darum keine Unterbrechung in der Insertion!

Max Boden
Bahnhofstraße 35, ady. Keller teil
Elektro-Installation
Beleuchtungskörper und Geräte

Das Qualitätshaus der anerkannt niedrigen Preise
Kirst & Bartsch
Zittau, Innere Weberstraße 31, Ruf: Sammelnummer 3002
führt in großer Auswahl bestehende moderne Herren-Knaben-Sport-, Loden-, Leder- und Berufskleidung fertig und nach Maß. Eigene Werkstätten im Hause.

Damen-Mäntel Kleider
kauft man im Modehaus
Reber Zittau

Gustav Probst Zittau
Markt 6
Kolonialwaren — Mehle
Konserven

JUL. FALKE
Inh. Herbert Kreis
Kammerschmidtstraße 13 — Tel. 3466
Werkstätten für Grabmal

Das Wunder am Wege

Ein Roman aus dem Salzburgerischen von ELSE SOJA-PLENK

Copyright by Verlagsanstalt Manz, München / Nachdruck verboten

15. Fortsetzung.

„Dazu ist doch nicht anzusetzen Anlaß.“ Die Longueville klappert die Karten zu einem Häcker auseinander. „Simone läßt sich nämlich einfach nicht ummodellieren. Das merke ich aus hundert Kleinigkeiten... Ich bitte dich nur eines, Gaston: Laß die Hochzeit nicht vor — sagen wir vor nächsten Herbst stattfinden. Im September wird sie achtzehn Jahre. Da mag sie heiraten — wenn es bis dahin noch ihr Wille ist, heißt das.“

„Lacamore steht unerschütterlich vor sich hin. „Ich weiß nicht, ob es recht ist, derartige Hintergedanken zu haben. Schließlich besitzt der Doktor mein Wort wie ich das seine — wegen Simone. Aber ich will natürlich nicht drängen. Wann denkt sich der Doktor eigentlich den Hochzeitstermin?“

„Ach, der — — gleich nach Ostern. Im April. Aber das ist ganz ausgeschlossen. Simone will im Mai unbedingt nach Paris zum Festturnier. Meister Baillard, der alte Brummhart, trainiert schon fleißig mit ihr. Er ist von Simonas Leistungen begeistert und schwört darauf, daß Simone einen Preis heimbringen wird.“

„Lacamore schüttelt belustigt den Kopf. „Wenn Simone das Turnier wichtiger ist als die Hochzeit? — Aber was wird der Doktor sagen?“

Die Longueville zuckt die Achseln. „Ich mußte ihm ohnedies schon hundertmal versichern, daß Hechtmeister Baillard über fünfzig Jahre alt ist, eine Frau und vier Kinder sowie eine große Gläse hat.“

„Lacamore ist plötzlich nachdenklich geworden. „Du glaubst demnach, daß ein Mann um fünfzig nichts mehr zu hoffen hat, Heloise?“

„Hoffen kann man bis zum Grabe — Hoffen und Harren, macht manchen zum Narren!“ Die Longueville lächelt boshaft — mit einem Seitenblick auf Lacamore. „Ich nehme an, du darfst jetzt nicht an den biederen Baillard denken?“

„Rein. Ich dachte — an mich selbst.“

„So ernst klingt das — daß die Longueville betroffen aufsteht. „Gaston?“

Lacamore ist aufgestanden und ans Fenster getreten. Er schweigt lange. Endlich beginnt er halb laut zu sprechen. „Mir ist eine Frau begegnet dort draußen — oder ist es ein Mädchen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß sie einen großen Eindruck auf mich machte.“

„Das war meines Wissens schon öfter der Fall“, wirft die Longueville lächelnd ein. „Du bist und bleibst ein unverbesserlicher Schwärmer! Wäre es nicht besser gewesen, du wärst deinen Geschäften nachgegangen, statt jungen Damen nachzusehen? Da ist z. B. die Firma Jütermann. Warum hast du nicht vorgeschlagen dort? Ich hatte dich wiederholt darum gebeten. Nun ist es soweit, daß ich mein Kapital dort zurückziehen muß. Ist ein rechter Esel, dieser Jütermann, daß er auf meine Vorschläge nicht eingeht, die Gewinne verpackt. Das sei ihm zu rüsten, schreibt er, dabei könnte die ganze Firma pleite gehen; auch müßte er Rückkäufe nehmen auf seine Angestellten. Aber was gehen mit Jütermanns Angestellten an? Auf jeden Fall, ich will mein Geld zurückhaben.“

„Vielleicht kannst du noch zuwarten“, beschwichtigt Lacamore die Schwärmer. „Dann will ich nachsehen, was ich bei meiner letzten Europafahrt veräußert habe. Ich muß noch einmal in dieses natürliche Land, wo die Kaufleute so ehrbar...“

„Und die Mädchen so zauberhaft schön sind“, fällt die Longueville lächelnd dazwischen. „Wann wirst du also fahren Gaston?“

„Wenn die Linden blühen in Deutschland!“

18. III.

Georg kommt müde zum Mittagessen in die Spitalskantine. Seit drei Uhr morgens hat es heute zu tun gegeben. Erst eine nächtliche Messerschere zwischen Matrosen und Eingeborenen — da gab es allerlei zu sehen. Hernach einen Verkehrsunfall, einen Selbstmordversuch und vier Geburten.

„Nun ist es Mittag und Georg hat Hunger. Das heißt, eigentlich ist ihm übel von den verschiedenen Geräuschen — diese Menschen hier haben alle eine besondere Ausdrückung, stellt Georg fest, sie sind naturhafter und riechen so stark wie Tiere — aber schließlich fordert der Magen seine Rechte.“

Das Essen in der Kantine schmeckt ausgezeichnet, Jusfuß versteht sein Handwerk und fürchtet außerdem den fremden Chef nicht wenig. Er weiß, daß dieser beinahe allgegenwärtig ist und täglich die Portionen für die unentgeltlichen Kranken inspiziert. Jusfuß schöpft seither tiefer mit dem Schöpflöffel in den Suppentöpfen — aber heimlich großt er bitter ob der verlorenen Freiheit. Vor dem Doktor drückt er sich freilich, aber all sein aufgeregter Jörn sucht schon seit Wochen nach einem Bligableiter...

Während der Mahlzeit wird Georg plötzlich weggerufen. Von III. Georg weiß ganz genau, daß Simone gekommen ist. Er leitet es dem braunen Jungen vom Gesicht ab. Unbegreiflich, was der Kleine gegen Simone hat. Er wird immer ganz blaß, wenn nur der rote Wagen vorfährt...

„Drüben im Korridor steht richtig Simone. Es ist heute feucht und kalt draußen. Simone trägt einen Gesichtsschleier, den sie bei Georgs Anblick lüftet.“

„Eine Ueberraschung, nicht wahr, Georg? Du freust dich doch, daß ich komme?“ Sie bietet ihm lächelnd den Mund zum Kuß.

„Ich freue mich sehr, Simone.“ Er berührt fast schüchtern ihre Lippen. „Hast du Einkäufe besorgt? Oder führt dich etwas Besonderes zu mir?“

„Nein. Wenn du meinen Wagen sehen würdest — die Pakete liegen aufgestapelt darin. Aber — es ist hier kühl und zugig.“ Sie zieht freilich die Pelzboa um die Schultern. „Wir wollen in dein Zimmer gehen. Du hast mir schon lange versprochen, es mir zu zeigen.“

„Gern, Simone. Aber deine Pakete unten?“

„Sei unbesorgt! Heute habe ich Ibrahim mitgenommen. Weil ich doch wußte, ich würde bei dir absteigen. Uebrigens — den! dir, was passiert ist! Man hat mir einen Zettel durch das Wagenfenster geworfen. Mit einer Schnur um einen Stein gewickelt. Eine Drohung der Bande des Wehmed al Na. Ach, ich sage Papa gar nichts davon. Und Tante Heloise sieht höchstens in Ohnmacht.“

„Du mußt es ihnen aber sagen, Simone — ich bitte dich.“

Georg ist sehr blaß geworden.

„Es ist doch etwas an diesen Gerüchten, Simone. Erst laschte ich — damals im Herbst — über eure komische Nachbarin. Wie blieb sie nur?“

„Frau Bijou. Du hast es ihr gut gegeben damals. Ich bin ihr nämlich ein Greuel, mußt du wissen.“

Die beiden haben Georgs Zimmer betreten. Simone blickt neugierig um sich.

„Sehr nüchtern, sehr sachlich sieht es hier aus. Ich werde dir ein schönes Bild von mir schenken. Dort hast du ohnedies einen leeren Rahmen auf dem Schreibtisch.“

„Er sieht sie seltsam an. Sagt plötzlich gequält: „Ich — ich mache mir nichts aus Bildern, Simone. Sei mir deshalb nicht böse. Komm lieber selbst zu mir! Komm alle Tage! Ein Wesen von Fleisch und Blut geht über alle Bilder...“

Simone sieht den Verlobten groß an.

„Ich verstehe dich nicht —“

„Er streicht ihre Hände.“

„Kleine Simone —“

„Da läßt sie sich ein Herz.“

„Georg, mein Lieber — Ich bin zu dir gekommen mit einer Bitte. Es ist nämlich — — Wir geben nächsten Dienstag einen Ball. Ich freue mich schon ganz schrecklich. Daher auch meine vielen Einkäufe. Wie ich angezogen sein werde, weiß ich selbst noch nicht recht. Wenn ich es auch wüßte — ich verrate nichts. Du sollst überrascht werden. Ich werde mich sehr schön machen — für dich —“

„Du bist immer schön, kleine Simone —“

„Er hat sie sanft an sich gezogen. Wenn er doch einmal das schreckliche Gefühl los würde — — daß er eine Schuld auf sich nehme, so oft er Simone küßt. Der Rahmen auf dem Schreibtisch scheint verzaubert. Unheimlich ist er leer. So oft Georg aber hinzieht, starrt ihn zwei traurige Augen an. Mahnend, klagend, vorwurfsvoll —“

„Es muß doch einmal überwunden werden. So geht es nicht weiter. Man kann sein Leben nicht in einem Zwiespalt verbringen. Es muß niedergelassen werden, dieses elende Gefühl — nun erst recht —“

„Georg —“

„Erschrocken, atemlos ist Simone vor ihm zurückgewichen. Starrt ihn ansetzt an. Da läßt er die Arme sinken.“

„Hast du — dich erschreckt?“ fragt er leise, reuevoll.

„Ja...“

„Es klingt kindlich hilflos.“

„Er sieht sie ratlos an. Sie ist doch noch ein Kind. Er irgendwie ungewohnt — trotz allem. Sie ist ein Kind. Er lächelt sich...“

„Was wolltest du mich bitten, Simone?“ fragt er endlich hastig.

„Sogleich erschellen sich ihre Züge.“

„Also — ich möchte auf dem Ball gern einen kleinen Diener haben. Einen Boy in betrieblinem Röckchen. Nicht wahr — du sorgst mir deinen Ali? Nur für den Ball, bitte!“

„Ali als Simonas Diener — — Er wird sich weigern. Georg kennt den Kleinen. Er kann recht höflich sein. Warum eigentlich? Ist es Stolz? Oder Haß gegen die Fremden?“

„Unschlüssig sieht Georg das junge Mädchen an.“

„Ich möchte wohl, Simone, aber —“

„Da horchen sie beide auf. Von unten dringt durch den Korridor, alles überdröhnend.“

„Du Hund von einem Jungen! Du Galgenvogel! Du Diebsklaue! Ich werde es dem Doktor sagen, was du getan hast, du Sohn einer Spinne!“

Georg hat die Tür aufgerissen und ist die Treppe hinuntergestürzt, gefolgt von Simone.

„Was gibt es hier?“ ruft er, noch unterwegs, in dem kleinen, lebhaft debattierenden Mensistentauel, welcher den wütend gestikulierenden Koch und den Araberjungen umringt. Der Koch ist eben daran, Ali neuerlich zu pöbeln und zu verprügeln, da stößt Georg die Umstehenden beiseite und springt in den Kreis.“

„Was soll das?“ herrscht er den Koch an. „Der Junge gehört mir. Wenn er wirklich etwas angeestellt hat, so sieht es mir zu, ihn zu strafen und niemand anderem. Also — was hat Ali getan?“

„Gestohlen hat er!“ kreischt Jusfuß und rollt die Augen. „Oder wagst du es, zu leugnen, du Hundeloh?“

„Nein“ antwortet Ali. Sein braunes Gesicht ist tief erbläßt. „Es ist wahr. Ich habe etwas genommen. Eine eingemachte Frucht. Weil ich großen Hunger hatte.“

„Weil der junge Prinz nicht warten konnte!“ höhnt der Koch wütend, doch etwas verlegen. „Ich hatte noch keine Zeit gefunden, ihm sein Schüsselchen hinzustellen. Da hat er mit seiner schmutzigen Pfote einfach in das Dunstobstglas gegriffen!“

Georg sieht Ali ernst in die Augen.

„Das hättest du nicht tun dürfen.“

Der Knabe senkt den Kopf. Sagt leise: „Ich hatte solchen Hunger. Dreimal habe ich ihn um ein paar Löffel Suppe gebeten. Er ist bei seinem vollen Teller geblieben und hat mich ausgelacht...“

Nun ruht Georgs Blick auf dem fettglänzenden, mondähnlichen des Kochs.

(Fortsetzung folgt.)

Er lebt nicht mehr!

Salzwedel, 25. November. Kürzlich berichteten wir von einem gewissen Sawada, der von 1919 bis 1924 erhebliche Einzahlungen auf sein Sparkonto bei der Stadt und Kreisparkasse Salzwedel machte. 18 Jahre wartete das Sparschaffensbuch vergeblich, und das Gutachten, das inzwischen ausgewertet worden ist, hatte keinen Beförder. Die Suchaktion der Presse hatte jetzt Erfolg. Es konnte festgestellt werden, daß es sich bei Martin Sawada um einen in früheren Jahren aus Rußland nach Deutschland gekommenen russischen Staatsangehörigen handelt, der in einer Salzwedeler Bäckerei beschäftigt war. 1924 ist Sawada an einem Herzschlag gestorben. Angehörige hatte er nicht.

Mißhandlung im Gefängnis

Kuffenhenerregender Prozeß in Lublin.

Warschau, 25. November.

In Lublin findet gegenwärtig ein auffehnerregender Prozeß wegen Gefangenemißhandlung statt. In einem Gefangenenerregender im Lubliner Bezirk starben im Juni drei Gefangene. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte fest, daß der Tod infolge harteperlicher Mißhandlungen und Verletzungen eingetreten war. Vor Gericht werden elf Mitglieder der Gefangenenerregender sowie einige Angehörige der einzelnen Gefangenentruppen stehen. Die Mißhandlungen konnten nur unter aktiver und passiver Teilnahme des Gefangenenerregenders erfolgen. Für den Prozeß sind insgesamt 60 Zeugen geladen, von denen sich 37 noch in Gefangenschaft befinden.

Der heilende Nervenschloß

Zohko, 25. November. Der japanische Arzt Dr. Ch. Iheba, der an der Kaiserlichen Universität für Medizin eine große Rolle spielt, hat eine alte Methode der chinesischen und japanischen Heilkunst zur Behandlung von Rheumatismus und gewissen Nervenkrankheiten wieder belebt. Es handelt sich darum, daß man dem Körper durch leichte Verbrennungen in der Nähe des eigentlichen Krankheitsplatzes einen derartigen Schock im Bereich des betroffenen Nervengebietes beibringt, daß hier die Schmerzen nicht mehr gefühlt werden. In vielen Fällen ist im Zusammenhang mit dieser Methode eine radikale allgemeine Besserung des Gesundheitszustandes eingetreten. Natürlich ist die Behandlung recht schmerzhaft und besteht darin, daß im Laufe von 45 Minuten zwanzig kleine Verbrennungen in Kreisform beigebracht werden.

Piccinis Leiche in Paris entdeckt?

Der berühmte italienische Opernkomponist und Segner Glucks soll in seine Heimat übergeführt werden.

Von Paris, der Vaterstadt des großen italienischen Komponisten Piccini (1728—1800), kommt die Nachricht, daß man in Paris die sterblichen Überreste dieses einst so berühmten genialen italienischen Meisters nach fast anderthalb Jahrhunderten aufgefunden habe. Piccinis Name wurde besonders durch den Streit der „Piccinisten“ und „Gluckisten“ in der Musikgeschichte bekannt. Nicolo Piccini vertrat in der Opernkomik, die er immerhin auch erweiterte, die klassische italienische konservative Richtung, welche der deutsche Ritter von Gluck, der Schöpfer der herrlichen Orpheus-Oper, mit kühnem Geist und romantischer Seele neuschöpferisch erweitert hatte. Die Königin Marie Antoinette hatte 1776 den italienischen Opernkomponisten nach Paris berufen, um die französische Oper gegen Gluck zu „verteidigen“ — was für eine überreichliche Prinzessin immerhin seltsam ist. Piccini, der in dem Musikantenkreise eine durchaus vornehme Haltung bewahrte, war seinerzeit durch seine komischen Opern und auch durch sogenannte ernste Opern weltbekannt. Er komponierte auch Oratorien und andere kirchliche Werke.

Ueber die Auffindung der so lange verschollenen Leiche Piccinis sind nähere Einzelheiten noch nicht bekannt. Der italienische Meister soll in seine Vaterstadt Paris übergeführt werden, wo übrigens bereits das größte dortige Theater nach ihm benannt ist. So wird der Sohn Italiens endlich in heimischer Erde ruhen.

„Nellie“ will „Miss“ genannt werden

Englische Hausgehilfen fordern eine höflichere Behandlung

Die Hausgehilfinnen Englands haben sich zu einer Organisation zusammenschlossen, um eine Reform in der Behandlung, in Löhnsangelegenheiten und Urlaubsfragen gegen die Arbeitgeber durchzusetzen.

In England ist es üblich, daß die aus den englischen Lustspielen ja bekannten Diener und Hausgehilfinnen mit „Zeeos“ oder „Nellie“, auf jeden Fall aber beim Vornamen gerufen werden. Hiergegen wendet sich die Nationale Vereinigung der englischen Hausgehilfinnen, die vor kurzem gebildet wurde. Die Vertreter dieser Organisation fordern in Zukunft von ihren Arbeitgebern, mit Miss oder Mister gerufen zu werden. Die Gewohnheit, die Hausangestellten mit dem Vornamen zu rufen, sei veraltet, sie zeuge von einer unsozialen Gesinnung und sei deshalb abzuschaffen.

Ein weiterer Punkt der von der Hausgehilfenvereinerung aufgestellten Karte, betrifft die „Kauf“, die Anzugsfrage. Auch hier wird eine Reform gefordert. Es sei zum Beispiel lächerlich, wenn die Dienstmädchen heute noch mit einer Spitzenhaube im Haus herumlaufen. Diese Kopfbedeckung stamme aus einer Zeit, in der es allgemein üblich war, auch zu Hause bedeckt zu gehen. Es sei ein Requisite der Vergangenheit, das abgeschafft werden müsse.

Die Vereinigung ist noch jung, auch die Zahl ihrer Mitglieder noch nicht sehr zahlreich. Trotzdem verpflichtet sie größeren Umfang anzunehmen und zu einer Art „Revolutionsgarde“ gegen veraltete Sitten im Haushalt anzuschließen. Bemerkenswert ist auch, daß sich der Generalrat der „Trades Union Congress“ für die Erfüllung der Forderungen eingesetzt hat. Die Aufnahme

der Proklamation — einen solchen Charakter trägt die Veröffentlichung der Karte mit den verschiedenen Forderungen — soll bei den englischen Hausfrauen ruhig gewesen sein. Nichtsdestoweniger hat man bisher noch keine Anstrengungen gemacht, den Forderungen entgegenzukommen.

Mögen die ersten beiden Punkte, die den Mißstand und das Hausgehilfenhändchen betreffen, der Öffentlichkeit auch ein lächeln abnötigen, die übrigen Punkte werden auch in England schon erster beurteilt. Sie betreffen nämlich soziale Forderungen, die zum Beispiel in Deutschland bereits ihre Verwirklichung gefunden haben.

Es wird nämlich in der „Karte“ verlangt, daß den Hausgehilfen in jedem Jahre einen Urlaub von 14 Tagen bewilligt werde. Falls der Vertrag nur auf ein halbes Jahr abgeschlossen wurde, so soll der Urlaub trotzdem, und zwar in einer Länge von einer Woche gegeben werden. Da die Lohnhöhe in verschiedenen Haushalten noch sehr verschieden ist, wird sowohl für Groß-London wie für die Provinz ein Festgehalt vorgeschlagen. Ferner wird gefordert, daß den Hausangestellten grundsätzlich das gleiche Essen zugestanden werden soll wie dem Arbeitgeber. Auch die Wohnungsverhältnisse seien für die Hausangestellten oftmals noch mangelhaft. Es müsse daher als Mindestnorm ein separater Schlafraum mit einem Bett und einem Tisch gefordert werden.

Kein Zweifel, daß diese Forderungen in kurzer Zeit, wenn die Organisation zahlenmäßig weiter angewachsen ist, dringlicher wiederholt werden. Fraglich allerdings, ob sie in ihrer Gesamtheit oder nur teilweise erfüllt werden.

Nach kurzer Krankheit nahm Gott der Herr plötzlich und unerwartet aus einem schaffensfreudigen und arbeitsreichen Leben meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater und Großvater

Herrn

Lebrecht Steinegger

Im Alter von 69 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Margarethe Steinegger geb. Rother
Lebrecht Steinegger
Edith Badofen geb. Steinegger
Fritz Badofen
Lore Badofen

Mittweida, am 23. November 1938
Gainichenerstraße 62

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 26. November nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.



Eine schlechte Drucksache, die nach nichts aussieht, . . . die man schon gar nicht ansieht, eben, weil sie schlecht aussieht, kann niemals wirken, noch weniger auf das Geschäft einen guten Eindruck machen und am allerwenigsten helfen, Kunden zu werben, Ware zu verkaufen.

Ein paar Mark mehr anlegen und es gibt Geschäfts- u. Werbedrucksachen, die durch ihre Sauberkeit und frische angenehme auffallen und beeindrucken. Ein Lieferant preiswerter, schöner und sauberer Drucksachen ist die Germania Buchdruckerel, Dresden, Polterstr. 17.

Nach einem Leben unermüdeten Arbeit wurde am Mittwoch, dem 23. November, in den ewigen Frieden Gottes heimgeholt

Lebrecht Steinegger

Direktor der Baumwollspinnerei A. G. Mittweida
Mitglied des Kirchenvorstandes an St. Laurentius

Stark im Glauben, erfüllt von edelster Hilfsbereitschaft, so stand er in unserer Gemeinde und gab uns allen ein Beispiel, wie man Glauben und Leben zur Einheit verbindet. Die Pfarrgemeinde dankt dem Heimgegangenen für seine Liebe durch Gebet und dankbares Gedenken.

Die Pfarrgemeinde St. Laurentius, J. A.: W. Schmidt, Pfarrer.

Mittweida, den 24. 11. 38.

Totenfeier: Sonnabend, den 26. November, 8 Uhr hl. Seelenmesse in der Pfarrkirche, 1/2 12 Uhr Aussegnung im Hause Gainichenerstr. 62, 1/2 2 Uhr Beisetzgung vom Hause aus auf dem neuen Friedhof.

Dresdner Theater

Opernhaus

Freitag

8. Sinfoniekonzert Reihe B (8.00)

- 1. Rousfel, Albert: Sinfonie Nr. 4 in A-Dur, Werk 53.
2. Beethoven, L. van: Violinkonzert mit Begleitung des Orchesters in D-Dur, Werk 61.
3. Beethoven, L. van: Sinfonie Nr. 5 in e-moll, Werk 67.

Sonnabend

Häfel und Ortel
Die Puppenfee

Schauspielhaus

Freitag

Minna von Barnhelm (8.00)
a. Tellheim: Portloff; Minna von Barnhelm: Dietrich; u. Bruchfall: Decarli; Francisca: Gruner; Just: Paulsen; Werner: Kottner-

hamp; Kiecaut; Hessenland; der Wirt; Ponto; Dame in Trauer: David.

Sonnabend

Wilhelm Tell

Theater des Volkes

Freitag

Hofball in Schönbrunn (8.15)

Sonnabend

Der Jarewitsch (8.15)

Komödienhaus

Freitag

Parkstraße 13 (8.15)

Sonnabend

Parkstraße 13

Central-Theater

Freitag

Himmelblaue Träume (8.00)

Sonnabend

Himmelblaue Träume



Bohnerbürsten reine Borste ca. 8 7 4 2 1/2 Kilo p. St. 5.25 4.50 3.50 2.00 RM.
Bohnerbürsten mit Kugelselen nach 4 Seiten bewegl. Seilhalt. ca. 6 5 Kilo Stück 6.00 5.50 RM.
Bohnerbürsten-Stiele extra stark, ostrein, Stück 45 J
Bohnerbürsten-Reiniger mit Abstreifblech, Stück 25 J
Bohnerwachs bekannt gute Qualität in Dosen ca. 1/4 1/2 1/2 Kilo je Dose 25 J 50 J 1.00

HOHENFELD
Enterlein
GIM 20110077

Briefumschläge

in der bekannt guten Qualität 240
1000 Stück nur RM

Germania Buchdruckerei
Dresden A 1, Polierstraße 17, Ruf 21012

Der kluge Geschäftsmann weiß:

Inferieren
belebt das Geschäft

Der tüchtige Geschäftsmann handelt danach!

Dresdner Lichtspiele

Capitol: 8.45, 6.15, 8.45: Der Fall Deruga.
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Am seidenen Faden.
Universum: 4, 6.15, 8.30: Liebeslei und Liebe.
UT: 4 6.15, 8.30: Unsere kleine Frau.
Prinzeh: 4, 6.15, 8.30: Geld fällt vom Himmel.
Ufa am Postplatz, Tageshino: 11, 1.30, 4, 6.30, 9.
Stärker als die Liebe.
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Peter spielt mit dem Feuer - Der verschwundene Ehemann.
Tü-Pl: 6, 8.30: Du und ich.
Gloria: 6, 8.30: Die Frau am Scheidewege.
National: 4, 6.15, 8.30: Die Frau am Scheidewege.
Olympia: 6, 8.30: Die Frau am Scheidewege.
Scala: 4, 6.15, 8.30: Steputat u. Co.
Kosmos: 6.15, 8.30: Der Werkpilot.

Baugener Lichtspiele

Centraltheater: Bis 28. 11.: Verwehte Spuren.
Palasttheater: Bis 28. 11.: Liebeslei und Liebe. - 25. u. 28. 11., 23 Uhr: Die Stunde der Verlobung.

Bischofswerda

Spezialgeschäft von
Strumpf- und Wollwaren - Trikotagen - Strickkleidung - Strick- und Häkelwollen - Bleiye-Verkaufsstelle

Rundfunk

Deutschlandsender

Sonnabend, 26. November

- 6.00 Gladienspiel Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10 Eine kleine Melodie.
6.30 Aus Gleiwitz: Frühkonzert.
Dazu 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
10.00 W. Hamburg: Die Tat des Obersten von Treshow.
10.30 Frühlicher Rindergarten.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Dreißig bunte Minuten. - Inschl. Wetterbericht.
12.00 Aus Königberg: Musik zum Mittag. Dazu 12.55 Zeitgld. b. Dtsch. Seewarte.
13.45 Neueste Nachrichten.

- 14.00 Allerlei von zwei bis dreißig.
15.00 Wetter, Markt, Börsenber.
15.15 Barnabas von Geozj spielt. (Industrie-Schallplatten.) - Inschl. Programmhinweise.
16.00 Musik am Nachmittag. - In der Pause 17.00-17.10: Die eiserne Orgel. Erzählg. von Alfred Schner.
18.00 Sport der Woche.
18.15 Kammerkonzert.
19.00 Deutschlandsender.
19.15 Bunte Auslese.
20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10 Bunte Abendmusik.
22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Inschl. Deutschlandsender.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00-0.45 Auftakt zum Rhein-Mainischen Karneval.

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 26. November

- 6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert. - Dazu 6.50-7.00 Frühnachr. u. Wettermk. f. d. Bauern, und 7.00-7.10 Nachrichten.
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.
8.20 Kleine Musik.
8.30 Aus Danzig: „Wohl bekomm's!“
9.55 Wasserstandsmeldungen.
10.00 W. Hamburg: Die Tat des Obersten von Treshow.
10.30 Wettermeldg. u. Tagesprogr.
11.35 Heute vor . . . Jahren.
11.40 Erzeugung und Verbrauch.
11.55 Zeit und Wetter.
12.00 Aus Osheroleben: Musik für die Arbeitspause.

- 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15 Aus Wien: Mittagkonzert.
14.00 Zeit, Nachr., Börsf. Anschl. Musik nach Tisch.
15.20 Tiere im Winterkleid. Besuch im Leipziger Zoo.
15.50 Zeit, Wetter, Wirtschafts-nachrichten.
16.00 W. Frankfurt: Frankfurter Tönende Illustrierte.
18.00 Gegenwartslexikon.
18.15 Trostlied für alle.
19.00 Aus Witterfeld: Frühlicher Fierabend.
19.50 Umfchau am Abend.
20.00 Abendnachrichten.
20.10 Aus Dresden: Freut euch des Lebens!
22.00 Abendnachrichten, Wetter-meldungen, Sport.
22.30 Aus München: Nachtmusik.
24.00-3.00 W. Frankfurt: Nachtkonzert.

Photo-Apparate u. Photo-Bedarfsartikel

Fachmännische Beratung bei
Erich Winter
Steinstraße 14 Fernruf 2015
Photo-Arbeiten schnell und sauber

Bjars Möbel

sind weit und breit bekannt durch Qualität und niedrigste Preise.
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein großes Lager, Bautzen, Behnhöfstr. 2 gegenüber der Brauerei.

Wer Werbung treibt, hat eine heilige Verpflichtung als Sprachheger übernommen. So will es der Werberbet der deutschen Wirtschaft.

Auto-Park Willy Pätzsche

Sonnabend, den 26. 11. 38, 19 Uhr
Abendfahrt nach Wernsdorf-Rumburg RM 2.-
Dienstag, den 29. 11. 38, 19 Uhr
Böhm. Schweiz-Zeldertal-Rastal-Böhm. Mühle RM 2.50
Mittwoch, den 30. 11. 38, 8.30 Uhr: Nach Dresden RM 3.10
Donnerstag, den 1. 12. 38, 8 Uhr
Rumburg-Schöber-Haida-Reichstadt-Beleustigungen am Roll-Hammersae-Jeschken-Reichenberg-Zittau RM 4.50
Abfahrten: Stadtmuseum. Anmeldungen: Bismarckstraße 12, Ruf 2900 und MER-Büro, Kornmarkt 4, Ruf 2140

Hilger

Loitzestr. 20, l.
bietet preiswert an:
Gute Inletts, Bettwäsche Tischwäsche, Küchenwäsche Oberhemdenstoffe Taschentücher
Trikotwäsche, Frottiertwaren

Möbel bei Hänchen

in großer Auswahl
jetzt Goschwitzstr. 6 (gegenüber d. Kornhaus)
Tischlermeister Möbelhandlung

Nur 4 Wochen trennen uns vom Weihnachtsfest

Warten Sie nicht länger mit Ihren Einkäufen. Immer dankbar aufgenommene Geschenke sind:
Läuferstoffe, Bettvorleger, Wäsche, Gardinen, Palenrollos, Tisch- und Diwandecken, Sofadecken, Wandbehänge
Friedrich Bubach, Bautzen
Ecke Kronprinzenbrücke/Lauenstraße

Pfefferkuchen-Gewürze

aller Art, nach ihrem Rezept oder fertig gemischt
Gewürz-Stand Hauptmarkt
Gewürz-Vertrieb Thauer
Laden: Tuchmacherstraße 22

Praktische Weihnachtsgeschenke

Kamelhaar-Decken
Bettvorlagen u. Pilschdtwendecken
gr. Ausw. Kurt Erler Bautzen
wähl bei Kornmarkt 28

Drogen - Parfümerien Farben - Lacke - Pinsel Holzbeizen - Tischlereibedarf Künstler-Farben und Bedarf

steht günstig bei
Erich Winter
Steinstraße 14 Fernruf 2015
Die guten Seifen und Kerzen
Friedrich Lieber, Seifenfabrik
Bautzen, Reichenstraße 6
Ruf 3237

Heizungsanlagen Gas- und Wasserleitungen

Carl Albrecht
Außere Lauenstraße 16
Seminarstraße 10 - Ruf 3081